

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOTTes / Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1709 [vielmehr 1710!]**

Die V. Fortsetzung Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom  
Waysen-Hause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle Bis zu Ende des  
Januarii An. 1708.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die V. Fortsetzung

Der  
Wahrhaften und umständlichen

Nachricht

Vom

Waisen = Hause

und übrigen

Anstalten

zu Glaucha vor Halle

Bis zu Ende des Januarii An. 1708.

in einem abermaligen

Send = Schreiben

an den

Hoch = Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Carl Mildebrand /

Freyherrn von Canstein /

Auf Canstein / Schönberg / und Neukirchen etc.

Erb = Herrn /

abgefasst

Von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. zu Halle /

und Past. zu Glaucha vor Halle.

---

HALLE / im Waisen = hause, 1709.



Die V. Zeitungs

Wachsthum und Fortschritt

Zeitung

von

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

und h. c. h.

Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.





## Hoch-Bohlgebohrner Herr /

**N**achdem an Ew. Freyherrl. Gn. ich am 4ten October nächst verwichenen Jahrs in einem gedruckten Sendschreiben die letzte Nachricht von dem Zustande des Waisen-hauses und der übrigen hiesigen Anstalten ersetzt / sind zwar meine Gedancken gewesen / Denenjenigen eine fernere Nachricht davon auf gleiche weyse um die Zeit der nächst künftigen Ostermesse / so Gott wolte und wir lebeten / zu ertheilen: Ich habe aber in so weit dieses mein Vornehmen geändert / daß ich schon einen neuen Bericht Denenjenigen vorlege / worin ich nur dasjenige verfasse / was in einer Zeit von vier Monaten / nemlich im October / November und December des vorigen / und Januario dieses Jahres vorgefallen ist.

Denn weil ich wahrgenommen / daß der Ma-



terien / so in eine weitere Nachricht gehören / unter der Hand zu viel würden / habe ich besorget / es möchte die Weitläufigkeit / wenn ich noch mehr dazu kommen ließe / manchem Leser / welchem es durch den Druck mitgetheilet wird / einen Verdruß erwecken.

Nun ist in so wenig Monaten keine Veränderung / die sonderlich zu bemerken wäre / in ieder besondern Anstalt vorgegangen; wesswegen ich auch nicht nöthig habe der in den vorigen Sendschreiben gehaltenen Ordnung zu folgen: sondern werde

1. Die Nachricht von der Göttlichen Providenz und gesegneten Erhaltung des Waisen-hauses fortsetzen:
2. Den Bericht der beyden Medicorum des Waisen-hauses / von dem bisher continuirenden Gehen der Medicamenten beyfügen: und dann auch communiciren /
3. Was der Inspector des Buchhandels von dem bisherigen Verlage einzurücken übergeben hat:
4. Die bisherige Einrichtung des Seminarii selecti Praeceptorum, davon in der III. Fortsetzung n. 5. 6. Erwähnung geschehen:
5. Eine Verordnung für die Expectirende bey den ordinairn Tischen des Waisen-hauses / die mit dem Anfang dieses Jahres in Schwang gebracht: Und endlich
6. Unsere in dem Waisen-hause neu eingerichtete

Licht



Licht und Feuer-Ordnung (dieweil ich auch diese um des gemeinen Nutzens willen zu publiciren gebeten worden.)

Ist demnach das

I.

Die augenscheinliche Göttliche Providenz/ welche in gedachten vier Monaten sich in gesegneter Erhaltung des Waisen-hauses / gleich wie vorhin / spüren lassen.

I.

**I**n Monat Octobri wurden für die ben-  
den Missionarien / welche Se. Königl.  
Maj. in Dänne-marc nach Tranque-  
bar in Ost-Indien versandt / zu Behuf  
der Neu-befehrten / von einem der sich  
nicht genennet / vier Ducaten Species  
verehret / die in nachfolgendem Briefe eingeschlos-  
sen waren: „Es hat sich ein unbekanter durch die  
„benden in denen letztern Hallischen Relationibus  
„vom Monat Augusto enthaltene Schreiben aus  
„Tranquebar bewogen gefunden / zu solchem  
„heylsamem Werck inliegenden geringen Beytrag  
„zu thun. Als er sich aber von aller Gelegenheit  
„dasselbe dahin zu übermachen entblösset weiß;  
„so hat er es hiemit in die Hände Ewr. Hoch-  
„Ehrr. stellen / und anbey dienstlich bitten wol-  
„len / daß Dieselbe ohnschwer für die weitere Be-  
„förderung Sorge zu tragen hochgeneiat geruhen  
„wollen. Womit Ew. Hoch-Ehrr. Göttlicher

A 3

Gna



„Gnade und Schutz von Herzen empfohlen werden. In Eil den 24. Sept. Anno 1707.

Ob mir nun zwar eben so lieb und angenehm ist / daß Gott die Herzen zu einer Beysteuer zu einem so wichtigen Werck / wozu jene Missionarien verordnet sind / lencket / als wenn eine Wohlthat zu hiesiger Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gewidmet wird; so erquickte es mich dennoch / daß Gott zu gleicher Zeit auch unserer Bedürfnis zu hülfe kam.

Denn es reiste eben ein Studiosus von hier weg / und übergab in meinem Hause einen Zettel / worin ein Dincate geleyet und diese Worte geschrieben waren: Der Herr Jesus / so da reich an Gnade und Barmherzigkeit ist / erfülle Deroselben Herz / Seel und Geist / und lasse Dieselben unsträflich behalten werden bis auf den Tag Jesu Christi / vergelte auch dabei mildiglich meines Herzwerthbesten und vielgeliebten Præceptoris seine Arbeit in dem Herrn.

Und zu gleicher Zeit wurden / ohne Beysehung des Namens / von einem fernern Orte drey Dincaten Species gesendet mit dieser Beschrift: „Dieses gar geringe schicket Ihm eine von Gott wider all ihr Verdienst gesegnete Weibsperson für seine arme Kinder / mit demüthiger Bitte / in seinem Gebet bey dem grossen Gott für sie und die andern zu bitten / daß sie derselbe barmherzige Gott aus der ihnen noch starck an-

hat



„hängenden Eitelkeit ie mehr und mehr heraus-  
 „reißen/ und zur wahren Bekehrung zu Ihm durch  
 „sich selbst leiten und bringen möge; auch in einer  
 „weltlichen/ doch ihr über alles andere zeitliche  
 „nahe gehenden Sache (wie sie bereits die gnädig-  
 „ge Erhörung des grundgütigen Gottes bey eini-  
 „ger Zeit deutlich spüret) ferner ihr armes schwa-  
 „ches ja nachlässiges Gebet barmherzig um seines  
 „liebsten Sohnes unsers Erlösers Jesu willen er-  
 „hören wolle. Dieses ist zwar gar ein wenigese-  
 „es soll aber (so Gott will) bald etwas größers  
 „folgen; auch soll allezeit den 1. Octobr. diese Sa-  
 „be richtig wiederholet und jährlich eingesandt  
 „werden. Den 1. Octobr. 1707.

Hiermit zeigte mir denn der liebe Gott/ daß/ da  
 er mir Samen gebe in Ost-Indien auszustreuen/  
 er auch meiner armen Kinder (wie sie bey der letzt  
 gemeldten Gabe genennet werden) dabey nicht  
 vergeße.

2.

Um dieselbe Zeit verehrte auch ein Prediger vom  
 Lande dem Waisen-hause eine Gabe/ laut dieser  
 Beschrift: drey Thaler und vier Scheffel  
 Weizen/ Hallisch Maaß/ verehret denen ar-  
 men Waisen aus treuem Gott bekanten  
 Herzen/ wünschend/ daß Gott das wenige  
 segnen wolle. N. Den 10. Octobr. 1707.

Damals wurde auch von einem Wohlthäter/  
 der dem Waisen-hause schon mehr Gutes erzei-  
 get/ ein Wechsel-Zettel auf zwanzig Thaler



zugefendet; welcher denn auch richtig bezahlet worden.

Bald darauf wurden mir vier Thaler zugefendet mit diesen dabey geschriebenen Worten: Dieses verehren an das Waisenhaus zwey Knechte/ welchen der Herr von schwerer Krankheit hat aufgeholfen.

Und an eben demselben Tage sendete ein Studiosus/ der vormals im Waisen-hause gespeiset/ nun aber an einem andern Ort der Information einiger Kinder vorstunde/ einen Ducaten/ dadurch sein danckbares Gemüth für die im Waisen-hause empfangene Wohlthaten zu erkennen zu geben/ mit dieser Beschrift: Gott schencke dieses dem Waisen-hause/ daß es in tausend Segen vermehret/ die Kinder aber darinnen jederzeit zu seinen Ehren in seiner Furcht erzogen werden.

4.

Etliche Tage darnach sendete ein Gönner von einem gar fernen Orte zehn Thaler:

An welchem Tage auch vierzig Thaler für das Waisenhaus mir von jemanden ohne Benennung des Wohlthäters/ der sie gefendet/ eingehändigt wurden.

Diese beyden Posten kamen zu gar gelegener Zeit: denn außer denen sonst nöthigen Ausgaben ließ mir der Oeconomus wissen/ es sollte nunmehr eingehiehet werden/ und sey gar kein Holz da/ brauche er also hiezu auch Geld.



Es wurde auch noch an selbigem Tage ein Stück Leinwand verehret / desgleichen einige Reste von Zeugen;

Und zwey Tage drauf sandte eine Adelige Frau dreyßig Thaler.

Ein paar Tage darauf schrieb ein vorhin bekantter guter Freund von einem fernen Orte / daß ihm vor einiger Zeit eine Summe von sechzig Thalern durch eine vornehme Person zum Behuf unserer Armen überreicht worden; so habe er selbige bey einer ihm vorkommenden guten Gelegenheit unserm Waisen-hause hiemit übermachen wollen: wie denn selbige sechzig Thaler durch Wechsel gleich gezahlet worden.

Gleich darauf kam ein expresser Bote von N. und brachte ein versiegelt Päcklein mit vierzehn Thaler Geld; wobey ohne Benennung des Wohlthäters / den auch der Bote nicht meldete / nur dieses geschrieben war: Versiegende vierzehn Thaler sind zum Almosen des nothleidenden und würdigen Armuths wohlmeinend gewidmet. Es wolle demnach der Herr Professor die Christliche Liebe hierunter bezeigen / und selbige also darunter austheilen / daß obiger Zweck dadurch erreicht werde. Der Herr Jesus Christus / der durch wenige Fische und Brodt viel tausend Mann gespeiset/wolle es auch segnen / damit sein heiliger Name dadurch verherrlicht werde.



„P. S. In dienstlicher Ergebenheit bitte Über-  
 „bringern dieses mit einem Recepisse zu seiner Be-  
 „scheinigung / daß diß Paquet richtig überliefert  
 „worden / zu versehen.

Dem Begehren dieses Wohlthäters ist auf alle  
 Weise nachgelebet worden.

7.

Noch wurden in dem Monat Octobri dem  
 Waisen-hause sechs Scheffel Weizen vereh-  
 ret.

Und sechzehn Thaler wurden von einem  
 nicht fernem Orte anhero gesandt; wobey derje-  
 nige / durch welchen sie übersendet worden / folgen-  
 des geschrieben: „Die Durchlesung des fer-  
 „nern Berichts vom Zustande des Pädagogii  
 „und Waisen-hauses afficiret billig alle diejeni-  
 „gen / welche die heilige Führung des lieben Göt-  
 „tes an denen Seinigen mit gläubigen Augen  
 „ansehen. Wobey nicht umhin kan zu eröffnen/  
 „daß eine gewisse Person / welche mir nicht unbe-  
 „kant / sich aber iezo nicht nennen will / beykom-  
 „mende sechzehn Thaler / an Sechspennigern /  
 „denen lieben Waisen-Kindern zum Behuf ih-  
 „rer Nothdurft wohlmeynend übersendet / und  
 „dabey mit wenigem diese Umstände communiz-  
 „ciret.

„Es ist gedachter Person iemand mit vieler  
 „Mühe verdiente acht und zwanzig Thaler schul-  
 „dig gewesen / welcher nach sehr vielem Sollicitiren  
 „solche Schuld endlich mit großem Verdruss und  
 Unge-



„Ungeduld an dem allerschlechtesten Gelde abgetragen. Derjenige / welcher es also annehmen müssen / vernahm gleich bey dem Empfang / daß bereits ein Patent abgefaßt / vermöge dessen solthe Sechs-pfenniger solten abgesetzt werden. Daß mit er nun die hlerüber entstandene unruhige Gedanken desto geschwinder sich aus dem Sinne schlagen möchte / nahm er sich etwas zu lesen vor / und gerieth über obgemeldetes Werckchen vom Zustande des Waisen-hauses / erfreute sich über die gleichsam vom Fette trieffende Fußstapfen des liebevollen Gottes / und sagte drüber zu sich selbst: Siehe / eine schöne Gelegenheit / die arme Sechs-pfenniger unterzubringen / und damit zugleich allen daher entstandenen Unmuth zu reguliren.

„Der Herr segne also dieses geringe Opfer / und lasse ferner sein Werck / das voller Wunder und Segen ist / in rechter Lauterkeit und Wahrheit / zum Preis seines gloriwürdigsten Namens und der armen Seelen Hehl / freudig fortgehen.

## 8.

Dieser Monat ward damit beschlossen / daß eine vornehme Adelige Person / so um ihrer Erbauung willen hieher kommen / zu Behuf des Waisen-hauses vierzig Thaler hinterlassen:

Und daß einer andern Christlichen Matrone ihre Kinder / nach erlangter Genesung von einer Krankheit / eine Steuer für das Waisenhaus herge-



hergesandt/ waren vier Zwey-drittel-Stücke.

9.

Den 1. Novembr. ließ ein auswärtiger  
Gönner zwanzig Thaler an das Wäysen-haus  
zahlen.

Den 2. gab ein Wohlthäter sechzehnen Scheffel  
Malz zu einem Brau im Wäysen-hause.

10.

Am 3. Novembr. wurden in einem Briefe  
zwey silberne Schau-Stücke gesendet/ dabey die-  
se Verse lagen:

Zwey Personen Wäysen waren /

Von der ersten Jugend Jahren /

Da hat Gott recht väterlich

Für gesorget/ daß sie sich

Durch die heil'ge Eh' verbunden /

Und da Gottes Egen funden.

Diese senden etwas hier

Armen Wäysen/ daß dafür

Sie auch Gottes Güte preisen /

Die viel Guts uns thut erweisen.

Adler euer Wapen ist:

Gott der woll' zu ieder Frist

Euch auf Adlers Flügeln tragen /

Eure Bitt' euch nie versagen!

Eure Lehrer Er behüt

Und erhalte Sie im Fried!

Alluditur ad monetam eiusque inscriptionem.

(Wird auf die Münze und Überschrift gezelet.)

Hiebey war in einem Briefe so viel Nachricht.

Es



„Es kommt gestern Abend ein Mägdchen mit einer  
„Laternen an unser Haus / und verlanger mich zu  
„sprechen / gibt mir inliegenden Brief / in Papier  
„eingewickelt / nebst dem inliegenden Zettel / und  
„saget mit einer angenehmen Freuden-Sprache :  
„Ihre Leute ließen mich grüssen / schickten mir das :  
„und lief gleich fort.

Auf dem Zettel / davon hier gedacht wird / stund  
folgendes : Die Fr. N. wird diensflich gebe-  
ten / dieses an Hr. Prof. Francken wohl zu be-  
stellen.

## II.

Einige Tage hernach brachte ein Superinten-  
dens aus einem benachbarten Lande zwey Thaler  
fürs Waisen-haus mit / in einem Papier / darauf  
folgendes geschrieben war : „Dieses wenige sendet  
„mit gutem Herzen eine amnoch in einem elenden  
„Zustande stehende Person / welcher nicht allein die  
„Sorge für ihre eigene Seele / sondern auch noch  
„für drey nahe Bluts-Freunde im Gemüth und  
„Herzen lieget ; welche sich denn auch der Güte und  
„Erbarmung unsers Gottes getröstet / aber auch  
„bittet / ihrer in eurem Gebet nebst den andern zu  
„gedencken.

Hierunter stunde : diese zwey Thaler werden  
den Kindern des Waisen-hauses zugedacht.

Der Herr kennet die Seinen / und weiß sie  
zu bewahren und zu bekehren.

Noch brachte jetzt gemeldter Superintendens  
mit einen Species-Thaler / einen Orts-thaler  
und



und einen halben Orts-thaler / in ein Papier gewickelt / worauf dieses geschrieben war: Den Wäysen von Wäysen geschickt.

GOTT segne es!

Befiehl dem Herrn deine Wege / und hoffe auf Ihn / Er wirds wol machen.

Auch überreichte icht gedachter Fremde ein Creuz mit Rubinen / von einem / der eine Erbschaft bekommen / welcher dasjenige / so ihm zum Voraus vermachtet worden / dem Wäysen-hause wieder verehret.

12.

Ein auswärtiger vornehmer Minister übersandte bald hierauf fünfzig Raiser-Gülden.

Und zu gleicher Zeit sendete ein hieselbst befindlicher Studiosus zwey Thaler / mit der Beschrift: „Weil mir der barmherzige Gott heute eine Wohlthat erwiesen / so habe davon den armen Wäysen etwas weniges mittheilen wollen / welches zu ihrem Nutzen anzuwenden ich dienstlich ersuche.

Und in einem Briefe wurden zwey Rosenobel übersandt / dabey diese Worte geschrieben waren: Dieses schencket ein Freund / der Jesum und seine Glieder liebet.

Es war versiegelt und drauf geschrieben: Dieses dem Wäysen-hause in Halle.

Von einem andern auswärtigen Gönner wurden dreyßig Thaler.

Von einem Prediger ein Thaler gesendet.

13. Nach



13.

Nach etlichen Tagen kamen etliche Steine  
Glachs/ so dem Waisen-hause/ als es seinen einge-  
kauften Glachs abholen lassen/ von gutthätigen Her-  
ren dazu verehret waren.

Und eine vörnehme Standes-Person ließ ze-  
hen Thaler zahlen zu Bleicher-lohn für des Wai-  
sen-hauses Leinwand.

Ein hiesiger Gönner sendete vierzehnen Sches-  
fel Korn ins Waisen-haus.

14.

Bald darauf wurden in einem Briefe zwey  
Gold-Stücke übersandt von einer ungenannten  
Böhlthäterin/ mit dieser Beschrift: „Gott  
„segne die frommen Waisen in Halle/ und lasse  
„ihr Gebet vor seinem Thron kräftig seyn! Gott  
„lasse seine Göttliche Allmacht in ihrer Versorg-  
„und Erhaltung des ganzen Wercks ie mehr und  
„mehr offenbar werden/ damit sowol mein als  
„vieler andern Herren dadurch im Glauben ge-  
„stärcket und von Sorgen befreuet werden! O  
„Gott mache ferner deinen heiligen Namen groß  
„in allen Landen/ und laß auf dich hoffen/ die dei-  
„nen Namen kennen! Das wünschet eine nach  
„Gott und ihrem Heyl begierige Armen-Freun-  
„din.

Und als dieses zu der damaligen höchsten Noth-  
durst nicht hinreichen wollen/ kam es uns desto  
besser zu statten/ daß des nächst folgenden Tages  
sechs und dreyßig Thaler übersendet wurden;  
woben



wobey folgendes geschrieben war: „Nebst dienst-  
lichem Gruß sende demselben beykommend einen  
„mit schwarzen Lack versiegelten Beutel / worin-  
„nen 36. Thaler seyn sollen / zu Behuf des Glaubi-  
„schen Waisen = hauses / welche der gute Freund  
„von N. übermachtet / und anbey deren andächtigen  
„Borbitte ein gewisses Anliegen / woran ein groß-  
„ses Theil des Gebers zeitlichen Wohlfarth gele-  
„gen / durch mich zu empfehlen bittet / damit Gott  
„solches zum besten wenden wolle. N. den 20.  
„Novembr. 1707.

15.  
Auch wurden noch im Monat November in  
dem Stock des Waisen = hauses etliche Bereh-  
rungen mit Beyschriften gefunden / als: ein Du-  
cate / dabey geschrieben war: „O Gott / du weißt /  
„aus was für Ursachen ich dieses wenige / so ich jetzt  
„habe / hier zur Verehrung an das zu des allmäch-  
„tigen Gottes Ehren erbaute Waisen = haus  
„gegeben / als einen geringen Beytrag zur Noth-  
„durft. Der Höchste / der das wenige zu einem  
„großem Segen machen kan / erfülle es doch auch  
„daran / und lasse alles mein Thun und Vorneh-  
„men reichen zu nichts anders als des Herrn  
„meines barmherzigen Gottes Ehre! Womit  
„ich mich denn auch in ihr andächtiges Geber em-  
„pfehle. Gott segne es!

Desgleichen sechs Zwer = drittel = stücke  
mit dieser Beyschrift: „In diesem Hause bin  
ich unterrichtet worden / daß der lebendige  
Glaube



Glaube an Christum allein gerecht und selig machet.

„Gott segne dieses Haus / und lasse es demselben niemals fehlen an irgend einem Gut!  
 „Gott segne den Lehrer dieses Hauses / und lasse ihn alt und Lebens satt werden! Gott stärke ihn im Glauben! denn treu ist Gott / der in Israel leugt nicht. Der Herr segne ihn aus Zion / und gewähre ihm aller seiner Bitte!  
 „Gott segne die Seinen / und lasse sie gesegnet bleiben immer und ewiglich! Gott gebe allezeit treue Præceptores, die der Jugend den rechten Weg zur Seligkeit zeigen! Der Herr spreche das Amen dazu!

Item ein halber Sächsischer Orts-thaler mit der Beyschrift: Dieser armen Wittwen Pfennig wolle Gott segnen und vermehren / um Jesu Christi willen amen!

So wurden auch noch im November von einem ungenannten zwölf Thaler übersendet mit der Beyschrift: Inliegende zwölf Thaler überschicket ein guter Freund aus wohlmeynenden aufrichtigen Gemüthe / mit Bitte / solche zum Behuf armer verlassener Wittwen und Waisen anzuwenden / und ihn übrigen in deren andächtiges Gebet mit einzuschließen.

Hievon ist demnach ausser dem Waisen-hause einigen verlassenen Wittwen eine Hilfe geschehen.

16.

Den 1. December kamen vier Thaler / welche V. Fortsez. B von



von einer gewissen Universität von einer unbekant seyn wollenden Hand gesendet worden.

So wurde auch im Anfange dieses Monats ein Wechsel auf fünf und zwanzig Thaler zu Behuf des Waisen-hauses gesendet / nebst dem Bericht / „daß funfzig Thaler zu einem gewissen „Christlichen Vorhaben verehret wären / welche „man aus gewissen Ursachen / die dabey gemeldet „worden / dergestalt mit dem Waisen-hause thei- „len wollen: wie denn jenem guten Vorhaben durch diese Theilung nichts abgegangen / sondern durch den ersetzt worden / der dasselbige unter Göttlichem Segen zu werck gerichtet.

17.

Auch verehrete ein vornehmer Gönner an seinem Geburts-Tage dem Waisen-hause zwey und zwanzig Thaler / damit an selbigem Tage an allen Tischen der Studiosorum und Kinder Braten gegeben würden: wie schon in vorigen Jahren diese Wohlthat mehrmals von eben demselben vornehmen Gönner erzeiget worden.

18.

Desgleichen sendete im Anfange dieses Monats eine Adeltiche Wittive zwey Thaler:

Ein ungenannter Wohlthäter vier Sächsishe Thaler Species / mit der Beschrift: Dieses wenige wird aus freiem und willigen Herzen übermachtet / mit Bitte / von dieser wenigen Gabe einigen Armen oder Kranken eine Erquickung darzureichen; womit man sich in ihr



ihr andächtiges Gebet mit anbefiehet. Den  
30. Nov. 1707.

Eine andere Wittve sandte sechs Thaler/ mit  
der Beyschrift: „Hier folgt der kleine jährlich be-  
„stimmte Segen. Derjenige/ der aus nichts et-  
„was machen kan/ erweise es auch an dem klei-  
„nen/ und lasse es gesegnet seyn/ Amen!

19.

Im Stoeß wurde auch im Anfange dieses Mo-  
nats gefunden ein Doppel-Ducate und ein Du-  
cate/ in ein Papier eingewickelt/ worauf folgen-  
des geschrieben war: „Dieses wenige verehret  
„ad interim ein Studiosus Theologiae, dessen ar-  
„mes Herk in der heutigen Parazesi, dafür Gott  
„immer und ewig Dancß gesagt sey/ kräftig er-  
„muntert/ und aus seinem elenden Zustande erret-  
„tet worden/ sonderlich durch diese güldene Wor-  
„te: Es gelte ja unserm Heylande gleich viel/  
„ob er seine Macht an einem Menschen/ der  
„viel oder wenig Sünden und Gebrechen an  
„sich habe/ erweise.

„Diese Worte soll Er mir nicht vergeblich gere-  
„det haben; sondern an jenem grossen Tage will  
„ich mit Ihm vor Gott erscheinen/ und zu Gott  
„sagen: Gedencke seiner/ o Gott/ im besten!

„Dieses wenige ist eine geringe Frucht der Freu-  
„de/ die Gott in dieser Stunde in einer solchen ar-  
„men Seelen gewircket/ die sich nichts weniger ver-  
„sehen. Gott aber wird Gnade geben/ des Orts  
„ferner zu gedencken/ wo Gott durch seinen Knecht  
„an mich gedacht hat.

B 2

Lobe



„Lobe den Herrn meine Seele / und vergib  
 „nicht / was Er gutes an dir gethan!

20.

Ein gewisser von Adel sandte im Anfang dieses Monats einen Wechsel auf hundert Thaler / zu Behuf des Wärsen-hauses; so auch gezahlet wurden.

Und eine Adelige Wittwe übersandte bald darauf fünfzig Thaler.

Und eine andere Wittwe verehrete auch fünfzig Thaler.

Ehe diese drey Posten kamen / war der Mangel bey dem Wärsen-hause ziemlich empfindlich. In dessen Betrachtung mir im Gebet die Worte zu Gemüth kamen / und einen angenehmen Eindruck gaben: Thue deine milde Hand auf. In welche Worte ich dann auch zurück gedachte / als durch diese tekt gemeldte Verehrungen der Mangel erleichtert wurde.

21.

Zu gleicher Zeit / als diese vorerwähnte Verehrungen kamen / langeten auch hieselbst an die Opera Chrysostomi, und zwar die Editio Eroniensis oder Saviliana, benebst den in Englischer Sprache geschriebenen Wercken des Henrici Mori.

Den Chrysostomum hatte ein Christlicher Freund aus Deutschland / so iezo in Engeland lebet; den Morum aber ein Prediger der Kirche von Enge-



Engeland in Londen/ zur Bibliothek unsers Wäysen-hauses verehret:

Und wurde auch ein ander rares Buch eben dazu von einem Ort in Teutschland uns zugesendet.

Auf welche Weyse nach und nach immer mehr Bücher zusammen kommen; daß mit der Zeit hoffentlich eine gute Bibliothek daraus werden kan/ die denen Studirenden wohl zu statten kommen wird: denn von einigen Wohlthätern sind bisher ganze Partheyen/ von andern einzelne Bücher geschencket worden: worüber denn in der Bibliothek ein Catalogus gehalten wird/ in welchen nebst den Namen der Geber die Titel der geschenkten Bücher (auch so iemand eine andere Verehrung zur Bibliothek gethan) eingeschrieben werden.

## 22.

Bald hierauf wurde ein Wechsel auf funfzig Thaler/ zu Behuf des Wäysen-hauses/ von einem ziemlich fernen Orte gesendet/ so auch gleich ausgezahlet wurden.

Hiebey war nur folgendes geschrieben von einem bekanten Freunde: „Es wird mir heute von einer Adeltichen Frauen dieses Wechsel-Briefchen/ ohne daß dero Name dabey wäre genennet worden/ zugestellet/ mit dem Begehren/ selbigen Ihnen baldest zu übermachen. Dasjenige Gute/ welches Gott auf das Wäysen-haus geleyet/ nach Vermögen zu befördern/ hätte Sie sich bey Durchlesung der dasigen Anstalten in ih-



„rem Gewissen verbunden erkennet: und wie Sie  
 „(die Adelige Frau) sich begnügen lasset / daß  
 „dieses ihr Beginnen Gott bekant ist (als wozu  
 „Sie dessen väterlichen Segen von Herzen wün-  
 „schet): so will sie auch ungenennet bleiben. Nur  
 „bitte ich zur Legitimation der richtigen Bestellung  
 „um einige Zeilen.

23.

Den 10. December gab ein Studiosus Theo-  
 logix einen Thaler und acht Groschen für arme  
 Studiosos, mit dem beygefügtten Berichte / „daß  
 „er ohne Noth einige kleine Wohlthaten / die ar-  
 „men Studiosis gewidmet gewesen / empfangen ha-  
 „be; welches er demnach hiemit restituire / und  
 „Gott herzlich um Vergebung seiner Sünden  
 „bitte / daß er fälschlich vorgegeben / als ob er in  
 „grosser Noth wäre.

Bald darauf wurden zwey Thaler hergesandt  
 ohne Benennung des Wohlthäters / aber mit der  
 Beyschrift: „Man helfe mir beten / daß Gott  
 „mich schwachen Menschen mit Kraft aus der  
 „Höhe durch seinen guten Geist anthun wolle / da-  
 „mit ich von den weltlichen Occupationen möge  
 „dergestalt ab und zu Christo Jesu geführt wer-  
 „den; daß mich weder Tod noch Leben / weder En-  
 „gel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-  
 „wärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tief-  
 „ses / noch keine andere Creatur scheiden könne  
 „von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist un-  
 „ferm Herrn.

24. Ein



24.

Ein Paar Tage hernach wurde ein Ducate /  
der Anno 1630. zum Gedächtniß der Augsbur-  
gischen Confession geschlagen worden / ver-  
reth / mit diesen beygeschriebenen Versen :

Dem Werck des Herrn / woselbst des theuren Luthers  
Lehr

Gewiß vor manchem Ort man rein und lauter lehret /  
Wird dieser kleine Scherf von Herzen grund ver-  
chret.

Gott segne diß sein Werck ie länger mehr und mehr!

An eben demselbigen Tage wurden zwey Tha-  
ler im Stoccke gefunden und folgende Verse  
dabey :

Es wird diß wenige dem Waisen-haus gereicht  
Mit einem treuen Wunsch / der zu dem Höchsten steigt :

Gott wolle dieses Haus mit seinem Schutz bewa-  
chen /

Und / wie bisher geschehn / zum grossen Segen ma-  
chen!

Indessen was man gibt / das ist zwar schlecht und  
klein /

Doch wird der Wittwen Scherf von Gott gesegnet  
seyn.

Auch wurden noch selbigen Tages von einem  
außwärtigen Ort zwey neue Hemde dem Wai-  
sen-hause gesendet.

25.

Folgenden Tages kamen von einem andern  
Ort in einem Briefe sechs Thaler / und war dies

B 4

ses



ses dabey geschrieben: „Ich bin neulich in einer  
 „gewissen Predigt gewesen / da habe ich aus  
 „Gottes heiligem Wort gehört / wenn man ar-  
 „men Dürstigen / welche Christi Glieder / gu-  
 „tes thäte / daß Gott solches mit himmlischen  
 „und ewigen Segen belohnen wolle. Bin dan-  
 „nenhero bewogen / nach meinem wenigen Ver-  
 „mögen denen Armen in ihrem Waisen-hause zu  
 „Halle etwas mitzutheilen. Und damit ich versi-  
 „chert seyn möge / daß sie es auch gewiß bekom-  
 „men / und es zu ihrem Unterhalt angewendet  
 „werden möge: so habe mir die Freyheit nehmen  
 „wollen / solches hiebey Ihnen zu übersenden / mit  
 „dienstlicher Bitte / es als ein aus gutem Herzen  
 „der Armuth zum besten geschencftes Present an-  
 „zunehmen / und für mich den barmherzigen Va-  
 „ter im Himmel zu bitten / daß Er mir im Namen  
 „Jesu Christi aus Gnaden und Barmherzigkeit  
 „alle meine Sünde vergeben / und seine Göttliche  
 „Gnade nimmermehr von mir wenden wolle. N.  
 „Den 15. Dec. 1707.

26.

Drey Tage hernach brachte ein Studiosus  
 Theologiae, der einige Adelige Jugend unter-  
 richtete / und von deren Eltern hergesendet war /  
 achtzehn Thaler mit / wovon die Helfte dem  
 Waisen-hause zukommen / die andere Helfte aber  
 den Missionarien in Franquebar zugesendet wer-  
 den sollte.

Desz



Desgleichen brachte er noch besonders zehn Thaler fürs Waisenhaus mit.

Folgenden Tages wurde auch ein Bällchen weisse Leinwand für das Waisenhaus verchret.

Und bald darauf sandte ein Gönner aus den Bergwercken zwey Thaler fürs Waisenhaus: welche Wohlthat derselbige schon mehrmals laut voriger Nachrichten widerfahren lassen.

27.

Ich kan hiebey nicht umhin zum Lobe und Preise Gottes zu gedencen/ daß für die ietzt abermal genannte Missionarien in Tranquebar nach und nach so viel eingesandt ist/ daß zu der Zeit da dieser Bogen gedruckt wurde/ die Summa desselben war vierhundert acht und vierzig Thaler und 20. Groschen.

Ich bekenne dabey frey/ daß/ als gemeldete Missionarien ihr Vorhaben/ Christliche Gemüther in Teutschland um eine Steuer für die neu-befehrten Heyden zu ersuchen/ mir in einem Schreiben gemeldet/ und zugleich ein beweglich Bittschreiben beygelegt/ mit dem Begehren/ daß ich selbiges zu einiger Personen Noth befördern möchte/ ich nicht eben vermüthet/ daß viele Personen sich finden würden/ die ihre Wohlthat übers Wasser und bis in Ost-Indien fahren lassen/ oder so reichlich beytragen würden/ daß eine rechte und bey einem so wichtigen Werke einige Forderung gebende Summe zusammen käme.

B 5

Wie



Wie ich aber Ihnen zur Förderung des großen und allen Christen billig anzupreisenden Wercks den Zufluß Göttlichen Segens eben so gern gönne als mir selber zu hiesigen Anstalten; also war ich meines Zweifels ungeachtet / dennoch willig und bereit / ihr Bittschreiben auf die bestmögliche Weise bekant zu machen: übergab es zu dem Ende zu der hier eingerichteten und in voriger Nachricht n. 5. erwähnten monatlichen Correspondenz / damit es durch solch Mittel denen Correspondirenden / und durch dieselben auch andern Personen kund würde.

Solches hat nun der fromme und gütige Gott so wohl gelingen lassen / daß über alles mein Vermuthen eine so ansehnliche Summe / und zwar von vielen Personen / und also grossen theils an Kleinen Posten / zusammen kommen ist: Denn etliche wenige sind nur grosse Summen gewesen / z. E. zwey Posten von hundert Thalern / eine von sechzig / und eine von zwanzig Thalern.

Ich bin dabey zugleich sehr erquicket durch die bey einigen Gaben mitgekommene Beschriften / da z. E. bey einer Gabe folgendes geschrieben war: „Es ist ohnlängst in einer monatlichen Correspondenz gedacht worden / daß die Dänischen Prediger in Indien zur Aufrichtung einer Schule und Herbeyschaffung nöthiger Bücher was wolten colligiren: habe also dieses wenige in „Einfalt dazu wollen senden / damit / wo was an „Sie übermacht würde / es möchte beygelegt wer-



„werden. Der ewige Hohepriester Jesus lasse  
 „doch die Kraft seiner Menschwerdung an allen  
 „Orten immer mehr an denen Seelen derer Men-  
 „schen kund werden/ zu ihrer wahren Bekehrung  
 „und Seligkeit! Er lasse auch diese Lande das so  
 „helle Licht seines Wortes recht gebrauchen/ damit  
 „es uns nicht im Zorn entrisen werde!

Dabey waren auch folgende Verse:

Herr/ laß dein wahres Wort doch noch erfüllet werden/  
 Das du geredet hast zum ganzen Israel \*:

Daß nemlich deine Kraft von jedermann auf Erden

Soll hochgelobet seyn/ Zions Immanuel!

den 28. Nov. „So bittet in der Gemeinschaft

1707. „aller Gläubigen

„an allen Orten/

„einer der genannt ist

Israel N.

\* Pf. XXII, 28. conf. Rom. XI, 26.

Hey einer andern Gabe war geschrieben:  
 Der Christlichen in Ost-Indien aufgehenden  
 Gemeine widme nach meinem wenigen Ver-  
 mögen diesen Reichsthaler.

Hey einer andern Gabe (welches ein Säch-  
 sischer Reichsthaler war/ so Anno 1630. zum Ge-  
 dächtniß der Augsburgischen Confession geschla-  
 gen worden) fandte sich folgende Schrift: „Für  
 „die Dänischen Prediger und ihre Gott gebe!  
 „gesegnete Anstalten zu rechtschaffener Bekehrung  
 „der Christen und Heyden in Ost-Indien dieses  
 „wenige von N.

Obgedachtes Bitt- schreiben mehrgemeldeter  
 Misfi.



Missionarien habe nicht unterlassen können bey-  
 zufügen/ nachdem dasselbe bey Edirung sieben ande-  
 rer von Ihnen nach Deutschland geschickten Brie-  
 fe/ so zu Berlin unter dem Titul: Merckwürdige  
 Nachricht aus Ost-Indien: von Johann Chri-  
 stoph Papen/ Buchhändler daselbst/ verlegt sind/  
 ungedruckt geblieben. Es lautet selbiges/ wie  
 folget:

Immanuel!

In demselben herzlich geliebte und theur  
 erkaufte Seelen/  
 Werthgeschätzte Freunde und Gott- lie-  
 bende Herzen/

**N**achdem der Gott aller Gnaden und  
 Barmherzigkeit sich mit dem Evangelio  
 von seinem Sohne Jesu Christo zu den  
 armen blinden Heyden/ Malabaren genannt/ ge-  
 wendet/ gleichermeyse wie Er sich vormals zu  
 unsern Vätern/ welche auch Heyden gewesen/ in  
 Gnaden gewandt: so hat man billig/ wie für jene  
 unsern Vätern und durch selbige uns erwiesene/  
 also auch für diese obgedachten Heyden erzeugte  
 Gnade des neuen Testaments Ihm von Herzen  
 zu danken/ und zu bitten/ daß Er durch Ver-  
 kündigung des Evangelii Jesu Christi (welches  
 ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle/ die da-  
 ran gläuben) sich ie mehr und mehr sowol in der  
 Kirchen unter uns/ als auch ausser derselben  
 unter



unter den Heyden wolle kräftig erweisen/ und herrlich offenbaren.

Nächst dem ist es nicht unbillig/ diesem armen Volcke auch im äußerlichen/ nach dem Vermögen/ so Gott darreichet/ in erbarmender Liebe eine hülfreiche Hand zu leisten; damit für diejenigen/ so aus ihrem mittel sich durch Gottes Gnade zur Christlichen Religion wenden/ zur nöthdürftigen Unterhaltung gehörige Anstalten gemacht werden können: zumalen sie/ gleichwie die ersten Christen zu der Apostel Zeit/ von ihrer ganzen Freundschaft ausgeschlossen/ aller Güter beraubet/ und von allen andern Malabaren ausgestossen werden/ so/ daß sie hernach von keinem derselben eine Hülfe zu erwarten haben; obgleich die Malabaren ihre Armen nicht leicht unversorgt dahin gehen lassen/ sondern/ nach ihrer natürlichen Liebe gegen einander/ den Dürftigen als unter die Arme greifen/ daß man unter hundert Portugiesen und Christen der Lutherischen Religion zugethan/ kaum Einen Malabaren siehet vor anderer Leute Thür das Brodt betteln. Ja es werden die zur Christlichen Religion sich wendende von denen andern ungläubigen Malabaren als Racker gehalten (welche die allergeringsten und verachtetsten Leute bey ihnen sind) dabey verfolgt/ gejaget und geschlagen/ auch wol gar in ihrem Grimme/ der wider diese Christen insonderheit heftig ist/ getödtet.

So wird auch unter diesem wilden und in der Blind-



Blindheit wandelnden Volcke ein gar vieles erfordert zur Vermehrung der angefangenen Schule/ die zum Nutzen dieses hochlöblichen und Christlichen Wercks nach unserm geringen Vermögen angeleget ist: weit anfänglich zu derselben/ wenn sie wachsen und ie mehr und mehr zunehmen soll/ dergleichen Kinder theuer erkaufft werden müssen/ die von den Eltern selbst (oft aus grosser Noth/ oft auch wol aus andern Gott allein bekanten Ursachen) verkauft werden; dafern man nicht/ wider das Verbot der Ost-Indischen Compagnie/ von solchen Leuten Kinder an sich bringen will/ welche sie den Eltern/ zu deren grossem Leidwesen/ heimlich entführen/ und nachmals wieder um schlechten Preis los schlagen/ wo sie nur am ersten zu ihrem ferneren bösen Beginnen können Geld bekommen.

Zu geschweigen/ daß auch nicht ohne grosse Unkosten etwas unter diese Heyden/ so in ihrer undeutlichen und sehr schweren Sprache sehr variiren/ von dem Grunde der wahren Erkenntnis Gottes/ durch Übersetzung aus der Portugiesischen in ihre Sprache/ und durch manchmaliges Abschreiben des Übersetzten/ in Ermangelung der Buchdruckerey (welche auch gar nicht mit ihrer Schreib-art übereinkommt) kan Fund gemacht werden: Derowegen denn wie zur Schule/ also auch zu diesem Werck/ Leute müssen gehalten werden/ die es theils helfen treulich translatiren/ theils vielfältig mit eisernen Griffeln auf Blätter von

von



von Palm-bäumen accurat abschreiben / oder vielmehr eingraben ; damit es also unter ihnen kan ausgetheilet / und als ein lebendiger Same ins Herz gestreuet werden / in der Hoffnung / Gott werde von oben her sein Gedenken dazu geben : mittlerweile wir uns ihrer Sprache beflüssigen können / auf daß wir hernach mögen selbst reden / was zum Heyl ihrer armen Seelen gereicher.

Es wird zwar hoffentlich auf unser allerunterthänigst Ersuchen und Bitten Se. Königl. Maj. in Dänemarc eine hülfliche Hand reichen ; aber es wird doch um so viel besser seinen Fortgang haben / als mehrere mit herzlichem Gebet und äußerlicher Handreichung daran helfen werden : wie es denn auch gewiß ein solches hochwichtiges Werck ist / daran billig alle Christliche Könige und Potentaten sammt ihren in der Liebe wandelnden Unterthanen mit allem Ernst und Fleiß solten mit helfen Hand anlegen ; damit durch Beystand Gottes das Reich des Satans ie mehr und mehr zerstöret / hingegen das Reich Jesu Christi kräftig aufgerichtet und vermehret würde. In Ansehung dessen auch wir selber (als welche von Gott / nach allergnädigster Verordnung unsers lieben Königes / zu diesem Christlichen Wercke gewürdiget worden) nach unserer schuldigen Pflicht bemühet seyn wollen / ihnen sowohl im geistlichen als auch leiblichen / nach der Gnade und Gabe / und wenns auch mit Verlust

des



des natürlichen Lebens geschehen sollte / ernstlich zu dienen; auch dabey / nach dem Exempel der Apostel (welche fast in gleichen Fällen und eben solchen Verwandnissen / als sich hier finden / der Armen in allen Gemeinen fleißig gedachten ) andere liebe reiche Herzen um eine Christliche Beysteuern zu ersuchen.

Es wird demnach ein jedes vor Gott gegen seinen Nächsten in der Liebe wandelndes Herz von uns unwürdigen Knechten des Wortes Gottes unter diesen Heyden / herzlich gebeten / diesem Christlichen Wercke und insonderheit denen / so von den Ihrigen verlassen werden / mit einer Hülfe willig beizuspringen / und auch darin ein wahres Kennzeichen des Glaubens / der in der Liebe thätig ist / verspüren zu lassen : denn es wird darin nicht allein nach dem Willen dessen / von welchem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen / gehandelt / als welcher allen Menschen sowol im leiblichen als geistlichen will geholfen und gutes gethan wissen; sondern auch Gelegenheit gegeben / daß der Name Jesu / der durch die Lieblosigkeit und unchristliches Leben vieler Christen bisher unter den Heyden gelästert worden / nun durch vieler Dancksagung verherrlicht werde.

Ach / ihr in Gott vielgeliebte Herzen! Wer wolte doch dessen Willen nicht suchen nachzukommen / der uns in seinem Sohne so herzlich von Ewigkeit her geliebet? und warum wolte man nicht  
auf



auf allerhand Art und Beyse bemühet seyn/ dessen Namen groß zu machen/ der uns bis in den Tod geliebet? ja der nicht allein unsere Väter aus der Heydnischen Finsterniß ans helle Licht des Evangelii gebracht/ und aller Heyls-güter theilhaftig gemacht; sondern uns noch täglich und stündlich seinen reichen Segen/ insonderheit in himmlischen Gütern/ zufließen läffet. Ey/ in Jesu theur- und werth-geschäfte Freunde! genießen wir nun von Ihm und durch Ihn alles/ was uns hier und dort ewig ersprießlich seyn kan/ so lasset uns auch wieder mit Danckbarkeit gegen Ihn/ und mit erbarmender Liebe gegen unsern Nächsten ausfließen. Man wird das/ welches man hier in Einfältigkeit des Glaubens ausgestreuet/ tausendfältig wieder einernnden. Darum lasset uns austreuen und unserm Nächsten Gutes thun/ weil wir noch Zeit haben/ aufdaß wir uns selbst nicht unwerth machen des grossen Segens und Gnaden-Bergeltung/ so Gott denen/ welche Ihn in dem dürstigen Nächsten dienen werden/ bereitet hat. Denn Er ist so getreu/ daß Er es als Ihm geliehen ansiehet; und unser Heyland ist so gnädig und liebeich gegen diejenigen/ so Ihn in den Seinigen gedienet/ wenns auch nur mit einem Scherstein/ oder Trunck kaltes Wassers geschähe/ daß Er es nicht allein hier reichlich wieder segnet/ sondern es auch dorten vor allen heiligen Engeln und Auserwählten rühmen wird/ so/ als sey es Ihm selbstn gethan/ sagende:

V. Sort seg. E



gende: Kommet her ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt: Denn Ich bin hungrig gewesen / und Ihr habt mich gespeiset / u. s. f. Gottes Gnade und Schutz empfohlen.

Euer aller / in der Liebe gegen Gott und den Nächsten wandelnde Herren,

Ost-Indien / auf der  
Küste Cornandel  
zu Tranquebar  
den 16. Octobr.  
1706.

Zu Gebet und Liebe verbundene  
Heinrich Plütschau /  
Bartholomäus Ziegenbalg /  
Unwürdige Diener des Worts Gottes  
unter den Heyden.

Nun Gott / der auch hierin seine Hand nicht unbezeuget gelassen / wolle ferner mit diesen seinen sich zur Verherrlichung des Namens Jesu Christi unter den Heyden aufopfernden Werkzeu gen seyn / ihren Eingang und Ausgang segnen / und das Werk ihrer Hände dergestalt fördern / daß seinem heiligen Namen dadurch aus vieler Munde Lob und Dancksagung zugerichtet werde.

28.

Auf die Erzählung derer fürs Waisen-haus geschenckten Gaben wieder zu kommen / so wurden den 24. Decembr. fünf Thaler mit diesen dabey geschriebenen Worten in meinem Hause abgegeben: „Mein Heyland / hier kommt ein kleines Weihnacht-geschenck für deine arme Waisen / welche alhier in der Zucht und Vermahnung zu dir erzogen werden. Die vielen Ursachen / welche mich



„mich dazu bewogen/ erkennet deine Allwissenheit  
„am besten; insonderheit daß du mich armen Wurm  
„zur Erkenntniß meiner Sünden gebracht hast. Ich  
„verschmähe mich nicht!

An eben demselben Tage wurden in einem Briefe  
zwanzig Thaler assigniret/ so in der Leipziger  
Neujahr-messe zu Behuf des Waisen-hauses ge-  
zahlt werden sollten: wie auch geschehen.

Und an eben dem Tage wurden noch andere  
zwanzig Thaler in einem Briefe gleichfalls in  
der Neujahr-messe fürs Waisen-haus zu zahlen  
ordiniret; und wurden auch diese auf gesetzte Zeit  
gezahlt.

29.

Es wurde auch noch in diesem Monat dem Wai-  
sen-hause etwas Leinwand verehret.

Auch meldete noch in diesem Monat ein bemit-  
telter Gönner seine Resolution/ zu Behuf des  
Waisen-hauses jährlich vier Stipendia jedes zu  
fünfzig Thalern/ für soviel Præceptores in den  
Schulen des Waisen-hauses zu ordiniren.

Diese letztere Wohlthat zeigte zugleich / wie  
die Göttliche Providenz so gar leichtlich allen Ab-  
gang ersetzen könne. Denn in diesem 1707den  
Jahr hatte Gott einen Wohlthäter des Waisen-  
hauses / der demselben jährlich zweyhundert Tha-  
ler zufließen lassen / hinweg genommen. So er-  
weckte Er dann noch zu Ausgang des Jahrs einen  
andern/ der mit gleichmäßiger Summe des Ver-  
storbenen Stelle ersetzte.

C 2

Es



Es war aber die Göttliche Vorsorge um soviel deutlicher daraus zu erkennen/ dieweil diesem letztern von dem Abgange jener Wohlthat das geringste nicht bewusst gewesen/ noch Ihn jemand mit einem einigen Wort um solche Wohlthat angesprochen: daher Er sich auch höchlich darüber verwundert/ als Ihm berichtet worden/ wie Er gedachter massen den Abgang so just ersetzt habe.

30.

Am 1. Januarii Anno 1708. wurden von einem Gönner dreyßig Thaler/

Und noch von einem andern auch dreyßig Thaler zum neuen jahre gesendet.

31.

Am 3. Jan. wurde ein Species-Thaler/ welcher zum Gedächtniß der Reformation Anno 1617. geschlagen worden/ im Stock des Waisenhauses gefunden.

Desgleichen wurden auch einige Bücher in die Bibliothek des Waisenhauses verehret.

32.

Am 4. Jan. empfing ich ein Schreiben von einem auswärtigen von Adel dieses Inhalts: „Es hat mich die Durchlesung der Nachrichten vom Waisen-hause nicht wenig erbauet: aus dessen wunderbaren Erhaltung man ja klärlich siehet/ wie der grosse Gott mehr thun kan/ als wir bitten und verstehen. Weilen ich es nun erachte meine Schuldigkeit zu seyn/ einem solchen heiligen Wercke mit meinen Mitteln ins künftige bey-



„benzuspriegen: so habe hiedurch versichern wollen/  
„daß ich solches nicht unterlassen werde.

Wobey denn auch zugleich von einem Kaufmann ein Schreiben ging mit einer Assignation auf zweyhundert Thaler/ welche jetzt gedachter von Adel/ zu Behuf des Waisen-hauses / in der Neujahrs-messe zu Leipzig zu zahlen ordiniret hatte: wie auch geschehen ist; und zwar mit guter Lagio, wegen der ditterrenden Münze.

Es hat auch sonst eben dieser Wohlthäter sich zugleich von einer anderweitigen Mildigkeit gegen das Waisenhaus herausgelassen / wovon zu seiner Zeit Meldung geschehen wird.

33.

Es ward auch am 4. Jan. in dem Stock des Waisen-hauses ein Ducate gefunden mit dieser Beschrift: „J. N. J. Dieses verehret zum neuen Jahr / der armen Jugend im Waisen-hause / „ein Adelsicher Hofmeister / mit Bitte / daß man „für seine schwache Leibes-Gesundheit / und um „seines Untergebenen mehrern Wachsthum im „Guten/ zu Gott beten wolle.

Steh mir/ mein Gott / diß Jahr mit deiner Gnade bey/  
Und hilf/ daß deine Kraft im Schwachen mächtig sey!

Halle den 1. Jan.

Symbol.

A. 1708.

2. Cor. 12. v. 9.

34.

Ferner sendete im Anfang dieses Monats ein gewisser Superintendens dem Waisen-hause hundert Exemplaria von Bibeln.

Item Eine Adelsiche Frau ein Stück Leinwand.

E 3

Item



Item Ein auswärtiger Freund einen Französischen Thaler.

Item Eine Adelige Frau fünf Gulden.

Item Ein auf seiner Reise begriffener von Adel funfzig Thaler.

35.

Bald darauf verehrte ein Strumpf-stricker dem Waisen-hause vier Species-Ducaten.

36.

Auch lief bald darauf eine Assignment ein von einer Gräflichen Person auf vier und zwanzig Thaler zum Christ- geschenke fürs Waisenhaus.

Item Ein Kaufmann verehrte sechs Thaler.

Item Ein ungenannter vier Thaler.

Item Ein ungenannter sechs Thaler Species mit dieser Beyschrift: „Dieses wenige schicket „ein guter Freund denen armen Waisen zu „Glaube / mit Bitte / auch für die mehrere Erleuchtung und Heiligung seiner armen Seele / „und Stärkung seines fräncklichen Leibes / Gott „im Gebet anzurufen.

Datum den 10. Jan. 1708.

37.

Am 20ten Jan. wurde ein Lüneburgischer Thaler im Stock gefunden / in ein Papter gewickelt / worauf dieses geschrieben war: „Ein armer „betrübler Mensch / welchen die Sünden seiner Schul-jugend heftig drücken / und der deshalb wegen in der grösssten Anfechtung steht / verlangt



„langet eine Fürbitte / daß ihn doch Gott trö-  
 „sten wolle / damit er nicht in Verzweiflung ge-  
 „rathe.

Const ist nach bisheriger mehrmaligen Erwäh-  
 nung des Stocks noch zu gedencen / daß / wie in  
 voriger Nachricht / also auch in der gegenwärtigen  
 nur diejenigen dahinein gelegten Gaben gemeldet  
 sind / bey welchen man beschriebene Zedel gefun-  
 den; und daß über dieselben noch ein mehrers an  
 kleinen und grossen Münz-sorten hinein gesteckt  
 worden. Die ganze Summe / welche in diesen  
 vier Monaten im Stocke einkommen / ist laut  
 der darüber geführten Rechnung / sieben und  
 achtzig Thaler vierzehn Groschen und zehn  
 Pfennige; darunter denn die in dieser Nachricht  
 erzählten Posten mit begriffen sind.

38.

Am vorgedachten Tage wurden auch anhero  
 gesendet vier Ducaten von einem ungenannten  
 Wohlthäter / mit dieser Beschrift. „Ich bin  
 „sonderlich überzeugt bey Durchlesung der  
 „Wahrhaftigen Nachricht vom Waisen-hause  
 „zu Halle / daß Gott das Werk führe : und  
 „wann es kein Mensch glaubete / so bin ich es doch  
 „in meiner Seele versichert. Ach daß wir doch  
 „alle so aus der Glaubens-hand Gottes leben  
 „möchten! Ich habe ja seine Hülfe oft mit Hän-  
 „den gegriffen; und doch kan man nicht allemal  
 „die Zeit erwarten / bis Gott hilft. Nun Er  
 „helfe ferner seinem Werke / wie Er bishero ge-  
 „holten

E 4



„holfen hat. Ich sende auch eine kleine Beyhülfe zum  
 „Behuf des Waisen-hauses / und empfehle mich  
 „Ihrem Gebet / daß doch Gott mein Herz wolle  
 „reinigen hier in der Zeit zur seligen Ewigkeit.  
 „Gott helfe mir und allen / Amen!

39.

Den 24. Jan. liefen zwanzig Thaler ein von  
 einem ungenannten Wohlthäter mit folgender  
 Beyschrift:

Uns  
 Erweckter Liebe  
 zu  
 Denen Lämmern Christi  
 und  
 Ihrem treu erkundenen Hirten  
 an dem  
 Zum Verdruss des Teufels und der Welt /  
 Zum Trost und Vergnügen der Frommen /  
 Allein zur Ehre Gottes  
 Im Glauben gestifteten  
 und  
 Durch Glauben bisher erhaltenen  
 Wunder- und Waisen-hause  
 zu Halle /  
 sendet beyhommendes wenige Geld /  
 welches Gott gesegnen wolle /  
 zur Nothdurft desselben  
 ein schwaches Mitglied Jesu und seiner Gläubigen;  
 schliesst sich und sein Anliegen unbekant  
 in Ihre Liebe und Gebet.  
 den 15. Jan. An. 1708.

40.

Den 27. Jan. verehrte eine Wittve dem Wai-  
 sen-hause funfzig Thaler.

Item



Item Eine andere Frauens-Person verchrete noch vor Ausgang dieses Monats ein Stück Zwillich.

Item Ein auswärtiger Doctor Medicinæ einen Ducaten Species.

Item Von einer Adeliichen Fräulein wurden gesandt achtzig Pfund gehechelter Glachs.

Item eine Adeliiche Frau sandte dem Wäysenhause zwanzig Thaler / welche derselben von einer andern Adeliichen Frauen zu dem Ende / sie anhero zu befördern / gegeben waren.

Item es lief ein Schreiben ein aus London in Engeland / mit dem Bericht / „daß daselbst dreysig Engelandische Käse vor etlichen Tagen zu Schiffen gebracht worden / um an hiesiges Wäysenhaus übermacht zu werden. Es kommen (lautete der Bericht davon ferner) selbige in zwey grossen Kasten / und sind von lauter Frauen-Volck zusammen getragen / zum Behuf des Wäysen-hauses / worunter Madame S. (D. S. Schwester) die activste gewesen. Mad. N. hat auch in dieser Sache ihren Fleiß bewiesen. Sie werden aber einen Brief in dem einen Kasten / und darinnen einige mehrere Umstände finden.

41.

Es hatten auch zwey Bornehme Adeliiche Personen noch in dem vorigen Jahr Ihnen erzählen lassen / wie die Armuth bey manchen Studiosis Theologia hieselbst so groß wäre / daß es manche

E 5

für



für eine sehr grosse Wohlthat rechneten / wenn ihnen wöchentlich zwey oder drey Groschen zu einer Beyhülfe gereicht würden : welche Erzählung denn diese beyde Adelige Personen / und zwar eine jede besonders / bewogen hat / daß sie dieselbigen zu einer solchen wöchentlichen Handreichung gütigst erkläret : und ist denn nun wirklich in diesem Jahr der Anfang hierin gemacht worden / also daß sechs arme Studiosi ieder wöchentlich drey Groschen / und andere sechs ieder wöchentlich zwey Groschen zu empfangen haben ; welchen Empfang sie wöchentlich mit ihrer Hand in ein Buch schreiben.

Es wird dieses nur denen höchst dürftigen gereicht ; und wenn diese zu andern Mitteln ihres Unterhalts gelangen / daß sie es nicht mehr höchst bedürftig sind / so sind sie verbunden es anzuzeigen / und andern / die es mehr benöthiget sind / zu weichen.

Vielleicht möchte dieses manchem Leser nicht eine so gar grosse Wohlthat / als uns / scheinen : in Betrachtung aber / daß weder die von Königl. Majest. angeordnete Frey-Tische / die Magdeburgische und Halberstädtische Provincial-Tische / die Ordinair- und Extraordinair-Tische des Waisen-hauses / noch andere an diesem Ort zu erlangende Beneficia und Stipendia hinlänglich sind / dem vor Augen schwebenden Mangel so vieler armen Studiosorum abzuhelfen ; wird billig dieses auch für eine preiswürdige



ge Wohlthat geschähet: welche zugleich den Wohlthätern selbst zu einem nicht geringen Segen gereichen wird; als die sich des Gebets solcher dürstigen und zugleich gottsfürchtender Studiosorum (inmassen es mit Wissen und Willen keinem andern gereicht wird) dadurch theilhaftig machen.

Solte Gott noch mehrere Herzen derer / so des Vermögens sind / zu gleicher Mildigkeit erwecken / so würde solches unsere (der Lehrenden) Sorge für die armen Studiosos nicht wenig erleichtern.

Es ist dergleichen Wohlthat ehemals auch einigen armen Schülern von einigen Wohlthätern verordnet worden / welche noch weniger als die Studiosi sich äußerlicher Beyhülfsen ihres Unterhalts zu erfreuen haben: deswegen denn auch dieselbige Wohlthat sonderlich angenehm gewesen.

Was auch oben n. 29. von vier Stipendien für soviel Praeceptores in den Schulen des Waisenhauses gedacht worden / solches hat derjenige Gönner / welcher sie promittiret / mit dem Anzuge dieses Jahrs ins werck gerichtet / und auf ein halb Jahr zum voraus dieselbigen gezahlet. Gott sey für diesen Anfang auch in dieser Sache / nemlich in bestimmter besondern Beneficirung des Waisenhauses für die Praeceptores, (die zu ihrer mehreren Aufmunterung auch über ihren sonst



sonst gewöhnlichen Gehalt dadurch etwas empfangen) herzlich gelobet.

42.

Es ist auch in diesem Monat / nemlich den 17. desselben / ein Studiosus Theologiae Namens Johann Christoph Gottschalk / von Coburg gebürtig / in dem Herrn entschlafen: nach dessen Hintritt hat sich bey Eröffnung seines Testaments / so er bereits vor Jahr und Tag gemacht / und bey der Universität hieselbst niedergeleget / befunden / daß er unter andern Vermächtnissen auch dem hiesigen Waisen-hause tausend Thaler; und dem Pädagogio Regio, dessen Genosse er beynabe zwey Jahr gewesen / seine Bücher vermachtet: von welchem seinen letzten Willen er niemals ein Wort gegen mich gesprochen / unerachtet er an meinem Tisch im letzten Jahr seines Lebens gespeiset. Von dessen Erben ist gleich da sie hievon Nachricht empfangen / die liebevolle Versicherung gegeben / daß sie an freudiger Exequirung dieses seines letzten Willens / der zumal recht nach ihrem Sinn / dem grossen Gott zu Ehren / eingerichtet sey / nichts würden ermannen lassen / anbey von Grund der Seelen wünschende / daß den armen Waisen tausendfacher Segen daraus zufließen / und jeder Grossen einen Thaler Göttlichen Segens mit sich führen möge.

Gott sey auch dafür demüthiglich gepriesen!  
Es ward übrigens des sel. Herrn Johann  
Christi



Christoph Gottschalck's vieles Gute/ so an Ihm nach der Wahrheit gerühmet werden können/ und worin Ihm alle/ die Ihn gekennet/ ein wahrhaftes Zeugniß geben werden/ in der Ihm gehaltenen und zum Druck zu gebenden Leichen-Predigt und Personallen männlichen zu hoffentlicher guten Erbauung und Ermunterung in der Gottseligkeit vor Augen geleyet werden.

Und dieses ist dann/ Hoch- Wohlgebohrner Freyherr/ derjenige Segen/ welchen Gott/ der da reich ist von Barmherzigkeit/ in den 3. letzten Monaten des vorigen und im ersten dieses Jahrs an milden Verehrungen und Beysteuern dem Waisen- hause väterlich verliehen hat: wofür sein allerheiligster Name in Zeit und Ewigkeit hoch gelobet und gepriesen sey!

Diese augenscheinliche Vorsorge Gottes wird hoffentlich seinen/ der es mit unpassionirten Gemüth lesen wird/ ohne heylsame Erbauung lassen. Denn wer nur recht darauf mercken will/ der wird bekennen müssen/ daß die Fußstapfen des lebendigen Gottes noch klärer daraus hervor leuchten als aus demjenigen/ was zuerst und im Anfange von der Einrichtung dieses Wercks heraus gegeben worden. Immassen damals viele sagten: „weils noch etwas neues wäre/ so thaten manche dazu einen Beytrag; es folgte aber nicht/ daß es so continuiren würde: ja/ das Werck könnte nicht lange bestehen/ weil man sich



„sich nicht um ein gewisses Capital bekümmerte;  
 „und würden die Leute des Lebens bald müde  
 „werden/ wenn es nur ein wenig alt würde.  
 Nun aber sind dreyzehn Jahr/ von der Zeit  
 an/ da die Armen-Schule angefangen/ zu rech-  
 nen/ verfloßen/ und es gehet doch nicht nach  
 dem/ was der Unglaube propheceyet/ sondern  
 nach dem/ was der Glaube und das Vertrauen  
 so auf die Allmacht/ Liebe und Treue des grossen  
 Gottes gefeket wird/ (welches die Gründe des  
 Wercks sind) von diesem lieben himmlischen Va-  
 ter gehoffet hat.

Und zwar ist damals bey wenigern Armen auch  
 weniger drauf gegangen; folglich konten auch  
 die Beysteuern dem Mangel leichter abhelfen.  
 Jezzo aber/ da über viertehalb hundert Men-  
 schen täglich gespeiset werden/ der übrigen gros-  
 sen Kosten/ die in vorigen Nachrichten \* gemel-  
 det sind/ nicht zu gedencken/ ist die Consum-  
 tion weit stärker. Dessen unerachtet aber hilft  
 uns Gott sowol als im Anfange: und damit  
 die Providenz des Allerhöchsten desto offener  
 werde/ richtet sich dieselbe gleichsam mit der Dar-  
 reichung des Segens nach dem Zunehmen des  
 Wercks/ und gibt uns mehr als vorhin/ weil mehr  
 von nöthen ist.

Solte denn dieses nicht mich und zugleich vie-  
 le nebst mir kräftig im Glauben stärken/ daß/  
 wenn

\* Hievon kan man nachsehen n. 133. in der III. Sort-  
 setzung.



wenn andere sagen / es werde nicht bestehen / wir vielmehr glauben / der Herr werde sich als unsern allmächtigen Gott beweisen / und noch grössere Dinge thun / als die bishero geschehen sind / damit dem Unglauben und der Verleumdung das Maul gestopfet werde?

Const sind auch die vielen schönen Beyschriften / mit welchen der dem Waisen-hause zufließende Segen fast mehrentheils begleitet wird / voll Christlicher Erbauung. Billig hat man Gott zu preisen / daß auf diese Weise vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Auch wird den Nachkommen hiedurch ein Zeugniß gelassen / was Gott für gutes zu dieser Zeit in sehr vielen Seelen gewircket hat.

Ubrigens kan ich nicht umhin nur noch zu gedencen / wie es damit / wenn einige ihre Noth und Anliegen ins Gebet des Waisen-hauses befehlen / gehalten werde. (Denn daß dieses vielfältig geschehen sey / bezeugen die angeführten Worte vieler Wohlthäter: so geschiehet auch solches mehrmals mündlich und schriftlich / auch wo dem Waisen-hause nichts verehret wird.) Es wird nemlich solche dem Gebet des Waisen-hauses empfohlene Noth und Anliegen Gott dem Herrn vorge tragen sowol in dem Gebete / welches morgens und abends mit denen Waisen-kindern verrichtet wird / als auch in der Studiosorum Abend-gebete nach dem Essen / und dem Gebete / damit dieselbi-



selbigen die auf dem Waisen-hause täglich gehaltene Collegia Biblica schließen: wozu denn noch kommt das particuliere Gebet dererjenigen/ die dem Waisen-hause und Studiosis vorge-  
setzt sind/ oder welchen auch sonst eine nähere Nachricht von dem Verlangen solcher Personen ertheilet werden kan; wie auch das besondere Gebet dererjenigen Kinder/ die sich selbst unter einander zum Beten erwecken/ und dazu in den Frey-stunden in guter Ordnung besonders zusammen thun; welche denn die dem Waisen-hause anbefohlene Fürbitten in solchem ihrem besonderen Gebete mit zu verrichten erinnert werden. So werden auch die obgedachten im Waisen-hause speisende Studiosi solcher Fürbitten in ihren besonderen Gebeten mit eingedenck zu seyn ermahnet und erwecket.

Und solchergestalt wird Gott von vielen demüthigst angerufen/ daß Er seine Gnade/ Hülfe und Segen in geistlichen und leiblichen Dingen nach seinem allein heiligen/ gnädigen und guten Willen/ denen die solcher Fürbitte begehren/ mildiglich widerfahren lassen wolle. Soviel kan ich nach der Wahrheit davon versichern.

Will iemand ungleich davon urtheilen/ so thue ers auf seine Verantwortung: niemals wird iemand von mir um eine Wohlthat unter Verheißung einiger Fürbitte angesprochen; (wie ich denn überall mich des Ansprechens um eine Wohlthat



zu enthalten pflege / und den Zufluß derselben lediglich auf der Göttlichen Providenz allerweisse Direction ankommen lasse.) So geschehet auch solches / soviel mir wissend ist / von keinen andern hie oder anderswo lebenden Freunden und Gönnern des Waisen-hauses / nemlich daß von ihnen jemand um eine Wohlthat / unter Verheißung der Fürbitte des Waisen-hauses / angesprochen werde. Denn wenn dergleichen für das Waisen-haus geschähe / so möchte es leicht einer ungleichen Beurtheilung unterworfen seyn; ob es wol sonst unter Christen nichts ungewöhnliches / und wenns aus reinem Herzen geschehet / an sich selbst nicht unzulässig ist.

Diejenigen aber / so sich ihres Mit-Christen Gebete anbeehlen / thun darin nichts anders / als was dem Worte Gottes und dem Exempel wahrer Gläubigen / auch der Apostel selbst / ganz gemäß ist: deswegen kan ihnen solches auf keine weise verarget werden. Und so nun jemand dergleichen Fürbitte auch vom Waisen-hause bisher verlangt hat / oder noch verlangt; so kan er sich versichern / daß / wo nicht von allen obangeregten Personen / doch gewiß von vielen dererselben / Gott mit aufrichtigen und gläubigen Herzen für ihn angerufen werde: und obgleich nicht sein Name und particuliere Umstände / als welches nicht wohl thunlich / im Gebet vor Gott erzählt werden; daß Er doch in demjenigen ernstlichen Gebet mit begriffen und eingeschlossen

V. Fortsetz.

D

fert



sen sey/ welches von denen/ die es rechtschaffen mit Gott meynen/ für diejenigen geschiehet/ die sich unserm Gebet empfohlen haben.

Auch dürfen sie nicht gedenccken/ daß sie solcher ernstlichen Fürbitte nicht anders als bey Schenkung einer Gabe gewähret werden können; sondern mögen gewiß glauben/ daß dergleichen Fürbitte ohne unterscheid/ nach eines jeden Verlangem/ und ohne Absicht auf eine äußerliche Wohlthat geschehe: nicht als ob man die Wohlthat gering achte; sondern dieweil das Gebet nicht lauter seyn würde/ wenn es nicht aus einer ganz uninteressirten Liebe flösse.

Der Erhörung des Gebets wird dann ein jeder nach der Maasse theilhaftig werden/ als er sich deren nicht selbst durch seine eigene Schuld unfähig machet. Denn demjenigen/ der sich nicht zu Gott bekehren will/ sondern müthwillig in Sünden beharret/ wird unsere Fürbitte nichts helfen/ als lange er nicht der zuvorkommenden Gnade Gottes Raum zu geben anfänget/ und der Wirkung des Heiligen Geistes in seinem Herzen zu widerstreben aufhöret.

In Summa/ es geschiehet in dieser Sache nichts/ als was der Evangelischen Lehre von dem Gebet und Fürbitte gemäß: so wird auch nichts hierin verheissen/ als soweit man etwas durch die Gnade Gottes zu leisten gedencket: von mercenariis precibus aber oder solchem Gebete/ damit man gleichsam Geld verdienen will (als ei-



nem unverantwortlichen Mißbrauche des Gebets) ist man dergestalt entfernt / daß auch die Jugend für diesem und andern bey den Strassen-Bettlern (auch wol in Armen-Häusern) eingerissenen Mißbräuchen des Gebets fleißig gewarnet wird.

Nachdem ich denn nun das Erste / so ich verheissen / nemlich die Erzählung des bishero dem Waisen-hause durch milde Beysteuern zugeflossenen Segens zur gnüge geleistet / so folgt nun hierauf / wie oben versprochen worden /

II.

Der Bericht derer Medicorum des  
Waisen-hauses  
von dem bisher continuirenden Segen  
der Medicamenten.

I.

**B**leichwie die Vorsorge Gottes bisher über das ganze Werck gewaltet; also hat sich auch insonderheit der Göttliche Segen bey der Apotheke / und bey dem Gebrauch derer aus derselben dispensirten Medicamenten / nach Edirung der IV. Fortsetzung / nicht wenig fund gegeben: massen dieselben sowol hieselbst und in hiesiger Gegend als auch auswärts sich dergestalt kräftig erzeiget / daß die Patienten selbst sich daher genöthiget gefunden / den Namen Gottes über die



durch dieselbe empfangene Wohlthat zu preisen.

2.

Zum Beweis dessen dienet/ was ein vornehmer von Adel und Fürstlicher hoher Minister hievon in diesem 1708ten Jahre an einen seiner guten Freunde berichtet. Seine Worte lauten davon also: „Der Allerhöchste Gott hat am Licht-  
 „meß-tage durch die Essentiam dulcem ein  
 „recht Miracul an meines Bruders Frau ge-  
 „than. Sie hat einige Zeit her sehr starck an der  
 „Sicht laboriret: und weil sich solche aus den  
 „Gliedern in den Leib gezogen/ lag sie ganz in  
 „Agone, war schon eingeseget/ Sprache und  
 „Puls war weg/ Convulliones erregten sich/  
 „und wartete man (weil der Medicus selbst ihr  
 „das Leben völlig abgesprochen) ihres Endes au-  
 „genblicklich. Als aber zu allem Glück mir die  
 „Essenz einfiel/ und ihr solche zweymal eingege-  
 „ben war; wachte sie auf einmal wieder auf/  
 „fing an zu reden/ und sagte: es wäre/ als ob ihr  
 „etwas sey vom Herzen abgezogen worden (wel-  
 „ches sich kurz vorher etliche mal starck bewegt  
 „hatte) und würde ihr nun ganz wohl: und als  
 „darauf mit der Essenz ferner fortgefahren wur-  
 „de/ überfiel sie gegen Abend eine starcke Angst/  
 „fing darauf an zu vomren; und nachdem viel  
 „heftlicher Schleim weggangen/ befand sie sich  
 „völlig erleichtert/ und ist nun bis dato ganz  
 „fein/ nur daß die Sicht-Schmerzen sie an der  
 „Hand/ wiewol leidlich/ incommodiren/ ist aber  
 über



„über den ganzen Leib ausgefahren / welches der  
 „Medicus für sehr gut hält / und bey ihr nichts  
 „anders als diese Essenz brauchen will. Gott  
 „sey gelobet für die Kraft / so er darein geleyet  
 „Möchte wünschen / daß Herr D. Richter Nach-  
 „richt hievon bekäme. Ich werde niemals ohne  
 „diese Medicin seyn / auch sie iedermann recom-  
 „mendiren.

Ein anderer vornehmer Patient ausser Landes  
 berichtete vor wenig Tagen mit rechter Bewegung  
 seines Gemüths die Genesung seiner Frau Lieb-  
 sten / mit diesem Zusatz / daß Sie beyderseits Gott  
 inbrünstig dafür Danc gethät.

Ein Cavalier aus Norwegen und Königlichem  
 Dänischer Bedienter meldete in seinem Schrei-  
 ben vom 18ten Febr. a. c. „daß die erhaltene Me-  
 „dicamente nächst Gottes Hülfe überaus schö-  
 „ne Wirkungen und heylsame Effectus von sich  
 „spüren ließen / welche ihn veranlasset deren mehr  
 „zu begehren.

Nachdem auch diese Medicamente vor ein paar  
 Jahren nach Spanien verlanget worden; und  
 derjenige Kaufmann / so dasige Dexter damit ver-  
 sehen / vor kurzer Zeit mit Tode abgangen; so  
 hat sich ein anderer von freyen Stücken / bloß  
 durch die gute Wirkungen dieser Arzneyen be-  
 wegen / anerbotten / die Mühe der Provision über  
 sich zu nehmen.

Ein Medicinæ Doctor und Practicus hat vor  
 D 3

erlis



erlittenen Wochen seine Observationes. so er von den Wirkungen dieser Arzneyen / sonderlich aber von der *Essentia dulci*, selber gemacht / überschicket // und uns des Segens / welchen Gott auch seines Orts dadurch erzeiget / versichert.

4.

Ein Fürstlicher Bedienter in einem benachbarten Fürstenthum / welcher erstlich am Podagra sehr abster / hernach aber / als er die *Salivat* Cur dagegen gebraucht / ganz contract worden / und dabey beständig grosse Schmerzen erlitten / erholte sich bey uns / den Medicis des Waisen-hauses / Raths / ob er von dem Gebrauch der *Essentia dulcis* nur einige Erleichterung der Schmerzen zu hoffen hätte. Da ihm nun von uns zur Antwort vermeldet worden / daß wir nicht allein dieses hoffeten; sondern auch dafür hielten / daß / wenn er diese Arzney nach gegebener Anleitung gebrauchen / sich dabey recht verhalten / und sich insonderheit in dem Gebrauch durch nichts irre machen lassen würde / er unter Göttlichem Segen seine Gesundheit gar wieder erlangen könnte: hat er solchen Rath angenommen / und ist nach kurzer Zeit / bey dem Anfange dieses Jahrs / zu vieler Menschen Verwunderung / und zu nicht geringem Preise Göttlichen Namens auf seine Füße gestellet worden: welches auch ihn selber nicht wenig bewaget / zumal weil er die Mög-



Möglichkeit seiner Besserung/ nachdem er keine Kosten an sich ersparet hatte/ vorher selber nicht begreifen können.

5.

Es würde viel zu weitläufig seyn/ dasjenige Werckwürdige/ so sich in der kurzen Zeit zum Preise Gottes in diesem Stück zugetragen hat/ alles beizubringen. Wir beziehen uns dabey auf die Merckwürdige Exempel sonderbarer durch die Essentiam dulcem geschעהener Curen/ welche zum Druck fertig liegen/ und mit ehesten editet werden sollen: in welchen nicht allein dasjenige erzählt wird/ was sich außerhalb Landes zugetragen/ sondern auch was Gott an diesem Ort für Segen erzeiget; und werden unterschiedene hieselbst wohnhafte und bekante Personen mit Namen genennet/ an welchen Gott sonderbare Exempel seiner Macht und Güte bewiesen: welches diejenigen um soviel mehr wird überzeugen können/ welche/ diese Arzney bey andern zu vers Kleinern/ und den Segen Gottes dabey niederzuschlagen/ vorgegeben haben/ als könnte man an diesem Orte keine Exempel sonderbarer Wirkungen vorzeigen.

6.

Der Ausführliche Bericht von der Essentia dulci, dessen in der IV. Fortsetzung n. 12. gedacht worden/ ist bereits zu Ende des Jahres 1707. heraus kommen/ darinnen von ihrer Zubereitung und Unterschied von andern gemeinen Gold-

D 4

Tina



Tincturen gehandelt/ und gezeigt wird/ worin ihre Virtutes specifica oder eigentliche und gewisse Wirkungen bestehen: wobey auch zugleich gewisse Gründe und Regeln angewiesen werden/ nach welchen sich selbiger nicht allein Medici/ sondern auch Ungelernte bey allerhand schweren Krankheiten/ als Contractur/ Epilepsie/ Gicht/ Podagra/ Stein-schmerzen/ schweren Geburten/ Blut-stürzungen 2c. nicht weniger auch bey allerhand andern (und in dem Bericht nicht benannten) vorfallenden Krankheiten/ mit Nutzen und methodice gebrauchen können.

Bis hieher auch der Bericht derer Medicorum  
des Wapfen-hauses.

Folget nun

### III.

Was der Inspector des Buchhandels von dem bisherigen Verlage einzurücken übergeben hat.

**N**unmehr ist durch Verlegung des Wapfen-hauses des Herrn Geheimen Rath Stryks Tractat de Cautelis Testamentorum in 4to. so durch desselben Mildigkeit hiesigem Wapfen-hause vormals überlassen/ zum andern mal so retworden.

Ingleichen ist wieder fertig worden die 2te Auflage von dessen Urals moderner 1<sup>stem</sup> Theil. 4.

Der andere Theil von dieser Arbeit wird auch auf



auf die Oster-messe/ geliebts Gott/ wieder fertig seyn.

Von Herrn D. Stahl's Medicinischem Werck in 4to. dessen in der III. Fortsetzung n. 28. Erwähnung geschehen/ daß es unter der Presse wäre/ ist die *Physiologia* fertig.

Die *Pathologia* wird auch auf die Oster-messe fertig seyn.

Lutheri Teutsche Uebersetzung der Bibel / von welcher auch in letzt angeführter Nachricht gemeldet worden/ daß sie unter der Presse sey/ und nach den besten Editionen accurat revidirt/ auch mit dessen Randglossen und Vorreden/ ingleichen mit sehr vielen *Lociis parallelis* versehen/ in groß Octav auf fein Papier und mit einem schönen Typo gedruckt werde/ wird auch auf die Oster-messe heraus kommen.

Ingleichen ist bereits heraus kommen ein sehr bequemes Teutsches Neues Testament in 24. mit sehr deutlichem Typo.

Freylinghausen's Gesang-Buch alter und neuer Lieder in 12. Die 4te Edition, bey welcher alle und jede Melodien nach den Regeln der Composition von 2. Christlichen und erfahrenen Musicis aufs neue fleißig untersucht/ und an sehr vielen Orten verbessert/ auch 100. neue Melodien beygefügt sind: daß also gegenwärtige Edition in diesem Stücke vor allen vorhergehenden einen gar mercklichen Vorzug hat.

Johann Arnds wahres Christenthum/ 21. Die 4te Edition. D 5 Des



Desselben *Paradies-Gärtlein* in eben demselben Format/ daß es zu dem Christenthum kan gebunden werden.

Spener's *Bedencken 2ter Theil* in 4. zum andern mal gedruckt.

Ejusdem *Bedencken 3ter Theil* in 4. zum andern mal gedruckt.

Langii *Medicina Mentis*, qua, præmissa medica sapientia historia, ostensaque ac rejecta philomoria, secundum *vera Philosophia* principia *agra mentis sanatio*, ac sanata usus in veritæque investigatione ac communicatione in gratiam traditur eorum, qui per solidam eruditionem ad veram sapientiam contendunt. Cum appendice supervacuorum. in 8vo.

Freylinghausens *Grundlegung der Theologie*/ darinnen die Glaubens-Lehren aus Göttlichem Wort deutlich vorgetragen/ und zum thätigen Christenthum wie auch Evangelischen Trost angewendet werden. Zum Gebrauch des Pädagogii Regii. 3te Edition 8v.

Jacob Friderich Ludovici J. U. D. und Prof. Publ. zu Halle/ *Einleitung zum Civil-Proceß*. Nebst einem Anhang von der Art die Acten und Registraturen zu verfertigen/ auch die Acta zu excerpiren und zu referiren; wie auch einer Instruction für einen Gerichts-Halter auf dem Lande. 4.

Ejusdem *Einleitung zum Peinlichen Proceß*/ wie sich der Richter/ bey vornehmender Untersuchung und Inquisition, auch der Inquisit und der Defensor verhalten müsse. 4. In



In der Hebräischen Bibel sind nun durch Gottes Gnade die Prophetæ priores zu Ende gebracht/ und mit dessen fernern Beystand auch die Prophetæ posteriores angefangen: ist also dieses wichtige Werk bis auf den Esaiam fertig.

Man würde weiter darin kommen seyn/ wenn nicht manche unvermeidliche Verhinderungen in den Weg kommen wären; um welches willen auch das Werk selbst etwas später/ als man gehoffet hat/ heraus kommen wird.

Der höchst nützliche Tractat des Boyle, davon schon vormals Erwähnung gethan ist wirklich unter der Presse.

Im übrigen ist bisher gedruckt

Greylinghausens Ordnung des Heyls in 12. D. Richters ausführlicher Bericht von der Essentia dulci. 8.

Der Frau Geh. Râth. Strykin Gedächtniß-Predigt aus Psalm CXXVI. v. 5. 6. fol.

Der Fräulein Sibyllen Eleonoren Brummerin von Bährenfeld Lebens-Lauf. Fol.

Der Fräulein Magdalenen Sophien Brummerin von Bährenfeld Lebens-Lauf. Fol.

Des Herrn Professoris Cellarii Gedächtniß-Predigt aus Offenb. Joh. XIV. v. 13. in 4.

Eine Predigt am 1. Advents-sonntage/ daß Jesus ist der Christ. in 12.

Eine Buß-Predigt von dem Gnaden-Reich unsers Herrn Jesu Christi über Matth. XXVIII. v. 18. 19. 20. Am Himmelfarths-Tage A. 1707. gehalten. in 12.

Lin



Ein Neu=jahrs=wunsch bey Betrachtung  
der Worte Jes. LXL. v. 1. 2. 3. der ordentlichen  
Versammlung auf dem Waisen=hause ertheilet.  
in 12.

Anleitung zum wahren Christenthum.  
in 12.

Und so weit der Catalogus der Verlags=Bü-  
cher/ welchen der Inspector des Buchhandels zu-  
bergeben hat; dabey nur dieses hinzufüge/ daß die  
lest erzählten acht Stücke von mir nach und nach  
ediret sind. Hierauf folget

#### IV.

Die bisherige Einrichtung  
Des Seminarii selecti Præceptorum, wel-  
che dem Pædagogio Regio und Lateini-  
schen Schulen des hiesigen Waisen-  
hauses præpariret werden.

#### Inhalt.

Nothwendigkeit der Zubereitung einiger Studirenden zu  
Schul=antern n. 1. Königl. Stipendium zu dem Ende.  
Anrichtung des Seminarii 3. Die Anzahl der Memborum  
4. Ihr Vorgesetzter 5. Ihre Studia und Exercitia 6. 10.  
wöchentliche Conferenz 11. Collégium Biblicum 12. Me-  
thode zu informiren 13. Vorrechte für andern Studios  
14. 19. Leges 20.

#### I.

Man pfleget Schulen insgemein/ und auch  
nicht unbillig/ als Pflanz=garten eines  
gan-



ganzen Landes anzusehen: weil in denenselben diejenigen Personen zubereitet werden / welche mit der Zeit die wichtigsten Aemter in allen Ständen verwalten sollen. Es will aber um des willen desto nöthiger seyn / mit allem Fleiß dahin zu sehen / daß sie diesen Namen mit Recht führen mögen. Dahero reicher es freylich noch nicht hin / wenn hie und da Schulen angeleget / Præceptores bestellet / und junge Leute unterwiesen werden; sondern es ist allerdings und vornehmlich darauf zu sehen / wie und von wem dergleichen Unterricht geschehe: gestalt es die Erfahrung zur gnüge bezeuget / daß mancher zu einem Schul-dienst gelanget / der sich keinem Dinge weniger als derjenigen Arbeit / so der Jugend zum besten zu übernehmen ist / gewidmet hat.

## 2.

Es kan derowegen die sonderbare Mildigkeit und recht väterliche Vorsorge unsers Allergnädigsten Königs nicht genug gepriesen werden / als welcher / dem so verderbten Schul-wesen aufzuhelfen / die studirende Jugend auf der hiesigen Hochlöblichen Friedrichs-Universität auch durch gewisse Stipendia zu erwecken suchet / und denenselben ein monatliches Beneficium allergnädigst geordnet / welche sich unter Anweisung des berühmten Mannes weiland Hn. Christophori Cellarii, Antiquitatum & Eloquentiæ Professoris Publici hieselbst / auf die Studia humaniora legeren wurden.

## 3. Gleich-



3.

Gleichwie nun diese erwünschte Gelegenheit auch unserer alhier versammelten Jugend zu einem grossen Vortheil gedienet/ und derselben zum öftern geschickte und in Schul-sachen nicht unerfahrene Praeceptores dargestellet hat: also ist freylich daraus zu erkennen gewesen/ was für einen sonderbaren Nutzen sich das ganze Land von den Schulen zu versprechen hätte/ wenn diejenigen/ die andere unterrichten sollten/ zuvor selbst recht gründlich unterwiesen werden möchten. Daher ob sich wol durch Gottes vorsorgende Gnade bis hieher bey den hiesigen Anstalten noch jederzeit solche Arbeiter gefunden/ die nicht nur willig und bereit gewesen sind/ ihre Liebe und Treue an der Jugend zu beweisen/ sondern auch derselben mit Beybringung allerhand nützlichen Wissenschaften dienlichst an die Hand gegangen: So ist man dennoch in Betrachtung daß es bey Abgang und fernerer Beförderung wohl geübter Praeceptorum doch nicht eben allemal gleich leicht sey/ einen solchen Successorem zu bestellen/ der die eingeführte Methode nach allen Stücken inne habeschlüssig worden/ ein besonderes Seminarium Praeceptorum, dem Pädagogio Regio und Lateinischen Schulen des Waisen-hauses zur Aufnahme/ anzurichten.

4.

Was denmach die Anzahl der zu dieser Anstalt gehörigen Memborum betrifft/ so ist dieselbe



selbe zwar nicht eigentlich determiniret / doch alles also angeordnet worden / daß / obwol an-  
 iezo nur ihrer zehen sich darinnen befinden /  
 dennoch ins künftige auch mehrere / nachdem es  
 etwa für gut erachtet wird / dazu genommen wer-  
 den können.

5.

Es hätten sich aber die gesammten Membra  
 dieses Seminarii der Information des vor gedach-  
 ten **Hn. Professoris Cellarii publice und priva-**  
 tissime bedienen / und unter dessen Anführung in  
 denjenigen Stücken exerciren sollen / welche von  
 denen erfordert werden / die sich bey den hiesigen  
 Anstalten gebrauchen zu lassen willens sind: wie  
 denn auch im Januario des 1707den Jahres von  
 demselben ein wirklicher Anfang von der Lateini-  
 schen Grammatica gemachet worden ist; aus wel-  
 cher denn mit Zurücksetzung der ohne dem schon be-  
 kannten Dinge die nöthigsten Anmerkungen ausge-  
 suchet / und insonderheit die Vortheile / solche der Zu-  
 gend wiederum auf eine leichte Art bezubringen /  
 angezeigt werden solten.

Allein / weil es dem Allerhöchsten Gott gefal-  
 len / diesen theuren Mann nicht nur auf das Kran-  
 ken = bette nieder zu legen / sondern auch endlich  
 aus dieser mühseligen Welt hinweg zu nehmen:  
 so ist man auf eine Aenderung bedacht gewesen /  
 und hat die Fortsetzung dieser Information dem  
 iezigen Inspectori des Pädagogii Regii, dem vor-  
 hin die Aufsicht über die Membra dieses Seminarii  
 nebst



nebst einiger Arbeit im Dociren schon committiret war/ noch ferner aufgetragen.

6.

Derselbe ist nun nicht nur willens dasjenige/ was von denen Observationibus Grammaticis noch zurück geblieben/ ins künftige hinzu zu thun; sondern hat auch die in usum Pædagogii Regii aufgesetzte Tabulas oratorias bishero expliciret/ hierauf des Ciceronis und Plinii Epistolas philologie interpretiret/ und daraus den Membris Seminarii tägliche Gelegenheit zu denen Exercitiis Aili in Teutscher und Lateinischer Sprache gegeben.

Wie es denn nun im ersten Jahre mit den Briefen/ die er nach ihren Generibus und Classibus eingetheilet und durchgegangen/ gehalten worden: also hat er nach Endigung dieser Arbeit allerley Orationes und kurze Sermones aus dem Cicerone und andern sowol neuen als alten Scriptoribus nach gleicher Methode zu erklären angefangen/ wird auch darin ins künftige mit der Hülfe Gottes fortfahren/ und auf solche weyse die Exercitationes epistolicas und oratorias eine beständige Übung bey diesem Instituto seyn lassen.

7.

Gleichwie aber diejenigen/ so sich zu diesem Seminario begeben/ verbunden sind/ wöchentlich ihre Elaborationes dem Inspectori zu exhibiren: also wird denn von demselben dasjenige/ was sie



sie solcher gestalt verfertiget/ in etlichen dazu gesetzten Stunden/ und zwar in aller Gegenwart publice censiret/ und ein ieglicher auf die fontes und causas emendationis gründlich gewiesen.

8.

Hiernächst kommen die Membra dieses Seminarii zu gewisser Zeit entweder mit einander/ oder nachdem es eines jeden Gelegenheit zulasset/ selber/ dritte oder vierte zusammen/ und lesen die Historicos Latinos also durch/ daß sie sich wechselseitig auf ein gewisses Pensum præpariren/ und also einer des andern vorgemachter Arbeit um soviel mehr zu genessen habe.

9.

Was die übrigen Stücke dieses Cursus Philologici betrifft/ so ist die Geographia Antiqua absolviert/ die Historia Universalis angefangen/ und alles also eingerichtet worden/ daß das nöthigste aus der Historia litteraria und von den Antiquitatibus sacris und profanis theils mit beygebracht/ theils ins künftige noch hinzu gethan werden kan. Wer in der neueren Geographie einiger Anweisung bedarf/ kan dazu gleichfalls zulängliche Gelegenheit haben.

10.

Da denn nun das erste Jahr solchergestalt vornehmlich auf die Lateinische Sprache und die dazu gehörige Scientien gewendet ist: so wird nun nach Verfließung desselben damit zwar nach wie vor continuiret; doch hat der Inspector des Pädagog.

E

dago-



dagogn auch zugleich die Durchlesung einiger Griechischen Scriptorum vor die Hand genommen/ und/ nach einer kurzen Einleitung/ zu der hier gebräuchlichen Grammatic/ des Macarii Formilien nebst den so genannten Carminibus aureis Pythagoræ; einer aber von denen Informatoribus Pædagogii den Epictetum und des Cebe-tis Tabulam bis hieher expliciret. Es wird denn auch dieses ferner fortgesetzt/ und so sonst in andern Dingen noch etwas nöthig seyn möchte/ mit hinzu gefüget werden. Denn was die Hebräische Sprache und das Studium Philosophicum anlanget/ so werden solche Studia theils schon supponiret/ theils aber kan man zu denenselben in den Collegiis auf der hiesigen Universität noch fernere Gelegenheit finden.

Damit aber alles in gebührender Ordnung fortgeführt/ und der erwünschte Zweck um so viel mehr erhalten werden möge/ so hat der Inspector mit den gesammten Membris in einer dazu bestimmten Stunde wöchentlich eine Conferenz/ in welcher von denen zu diesem Instituto gehörigen Dingen deliberiret wird/ auch ein ieder Freiheit hat/ die ihm in der Woche vorgefallenen Dubia und andere Nothwendigkeiten zu proponiren: welches denn alles in Lateinischer Sprache gehandelt wird.

Endlich ist auch wöchentlich eine Stunde zu einem



einem Collegio Biblico angesetzt / welches gleichfalls in Lateinischer Sprache gehalten werden muß. Für Ieho wird die 1. Epistel an den Timotheum tractiret / und aus derselben alle mal ein gewisses Pensum aufgegeben / worüber die Proponenten zuhause meditare / ihre gehabte Meditationes nachmals vortragen / und endlich alles zur gemeinen Erbauung richten.

Eine jede Proposition muß mit einem Lateinischen Gebet angefangen und geschlossen / die erste aber nicht über eine halbe Stunde extendiret werden / worauf denn die andern auf gleiche weyse folgen: welche aber etwas kürzer seyn müssen / damit wenigstens alle mal ihrer drey bis vier zum Proponiren gelangen können.

Nächst dem pfleget ohngefähr monatlich eine Stunde zum Gebet in Teutscher Sprache angesetzt / und Gott in derselben um eine gesegnete und Ihm gefällige Fortführung des ganzen Instituti angerufen zu werden.

13.

Und dieses wären also überhaupt diejenigen Stücke / worin sich die Membra dieses Seminarii zu exerciren haben: welchen denn die übrigen hier nicht specificirte / in Schulen aber gleichwol nöthige Dinge / nach der besondern Nothdurft eines jeden in specie, und wie man die Gelegenheit dazu findet / noch hinzu gefüget werden können.

Bei allen aber wird vornehmlich auf die im

E2

Pa-da-



Pädagogio Regio gewöhnliche Methode gesehen/ auch nicht leicht eine Gelegenheit vorbeÿ gelassen/ diese oder jene ins künftige einmal dienliche Vortheile im Dociren oder Umgange mit der Jugend anzuzeigen.

14.

Wer aber in dieses Seminarium aufgenommen wird/ der hat nebst der freyen Information auch des Tisches im Waisen-hause zu genießen/ ohne daß er dafür einige andere Arbeit auf sich zu nehmen hätte.

15.

Ferner werden die Membra zu dem Beneficio elegantioris litteraturæ, als welches sonst nach dem von Sr. Kön. Maj. ertheilten allergnädigsten Privilegio die im Pädagogio Regio docirende Informatores vor andern zu genießen haben sollen/ wie auch zu denen unter Dispensation der Theologischen Facultät stehenden Beneficiis bestmöglichst recommendiret.

16.

Zu Facilitirung ihrer Sustentation/ wie auch zu ihrer eigenen Übung/ werden sie mit der Zeit/ auch durantibus annis præparationis, ad labores docendi extraordinarios in Pädagogio Regio und auf dem Waisen-hause gezogen/ und dafür/ wie bey andern gewöhnlich/ salariret.

17.

So haben sie auch Freyheit/ der Information im Pädagogio Regio und auf dem Waisen-hause/



se/ so oft es ihnen beliebt/ beyzuwohnen / und sich die daselbst eingeführte Methode desto besser bekant zu machen.

## 18.

Die bey dem *Pedagogio Regio* befindliche und insonderheit die vor einiger Zeit in Usam dieses Seminarii angeschaffte Bücher stehen ihnen zum freyen Gebrauch da/ so oft und so lange es ihnen beliebt/ nur daß sie dieselben nicht mit nach Hause nehmen dürfen.

## 19.

Was ein ieder *privatim in hoc studiorum genere* zu tractiren / und wie er die Sache füglichst anzugreifen habe/ wird einem ieden an die Hand gegeben / und dabey angezeigt / wie er sich den hiesigen Anstalten/ ja auch ins künftige einmal andern Schulen als ein nütliches Werkzeug darstellen könne.

## 20.

Dasjenige/ was von einem ieden/ der sich in dieses Seminarium begibt/ nothwendig erfordert wird/ bestehet in folgenden:

1. Muß er vor allen Dingen einen guten Grund in der wahren Gottseligkeit gelegt/ und dabey natürliche Gaben/ Geschicklichkeit und Lust zum Schulwesen haben.

2. Er muß sich auf 5. Jahr verbindlich machen/ also daß er in den beyden ersten Jahren auf obbeschriebene Weise präpariret / in den dreyen übrigen Jahren aber bey den hiesigen Anstalten /



wie/ an welchem Orte/ und in welcher Classe es ihm vorgeschrieben wird/ zur Information gebrauchet werde.

3. Er muß zu dem Ende freye Macht haben/ sich auf solche Zeit zu verbinden/ also daß er durch keine andere Obligation daran verhindert werden könne.

4. Er muß seine Studia in den Annis preparacionis also tractiren/ wie sie ihm vorgeschrieben werden.

5. Er muß dannenhero die angewiesene Collegia alle mal besuchen/ und dasjenige/ was dociret worden/ wohl repetiren/ eingedenck/ daß er auch damit sein Gewissen beschweren würde/ wenn er nicht solchen Fleiß anwenden sollte/ sich zu demjenigen Zweck/ dazu er destiniert ist/ tüchtig zu machen.

6. Er muß sich gefallen lassen/ wenn er auch noch vor Ausgange der beyden ersten Jahre zur Information gezogen/ und als ein Ordinarius Præceptor gebrauchet werden sollte. Und im fall solches geschieht/ so werden die drey Jahr/ darin er sich brauchen zu lassen verbunden ist/ von der Zeit an gerechnet/ da er zur ordinairn Information besteller worden. Geschiehet aber solches nicht/ so nehmen sie ihren Anfang nach Verfließung der obgedachten zweyen Preparations-Jahre.

7. Sollte sich iemand wider Vermuthen den hiesigen Anstalten vor Ausgang der determinirten Zeit entziehen/ so hat ein solcher allerdings zu bedencen/ daß er sich darunter an Gott und sein

nem



nem Nächsten verſündige/ und muß ſich über dieſes nicht beſchweren laſſen/ wenn er zur Reſtitution der auf ihn gewandten Koſten angehalten wird.

Alles zur Ehre Gottes.

**E**s ſind noch zwey Stücke übrig/ ſo Ewr. Freyherrl. Gn. ich im Anfange dieſes Sendschreibens promittiret habe/ welche ich zwar nicht mit den vorigen von gleicher Wichtigkeit zu ſeyn achte/ iedennoch aber zu einiger nähern Nachricht dienen können/ in welche äußerliche Ordnung man möglichſter maſſen alles einzurichten beſſen ſeye. Und ſo folget denn

V.

## Eine Verordnung

Für diejenigen/ die bey denen Ordinairn Tiſchen des Wäſſen-hauſes mittags und abends exſpectiren/ um in einiger derer ordentlichen Tiſch-Genoffen Abweſenheit zugelaffen zu werden.

[Wenn die Ordinairn Tiſch-genoffen/ wie vielſältig geſchiehet/ nicht alle zu Tiſche kommen/ ſo werden andere Studenten an deren Stellen geſetzt/ welche ſich in ſolcher Hoffnung vor dem Speiſeſaale mit einfinden.]



den. Diese werden Expectanten genennet: und für dieselben ist gegenwärtige Verordnung gemacht.]

### Inhalt dieser Verordnung.

Der Expectanten erforderte Beschaffenheit n. 1. Ordnung zur Expectanz zu gelangen 2. 3. Ihre Pflichten 4. 5. 14.

**W**eil der Hauptzweck der hiesigen Anstalten mit dahin gehet / daß nach dem Vermögen / so Gott darreicht / der dürftigen studirenden Jugend möge geholfen werden / daß sie so viel leichter hier subsistiren und den Zweck erreichen können / den sie entweder haben / oder wenigstens haben sollten / nemlich daß ihre Seelen durch den wahren Vortrag des Rathes Gottes von der Menschen Seligkeit möchten zu Gott bekehret / und solchergestalt zu tüchtigen Werkzeugen seiner Gnade bereitet werden: so ist die Wohlthat / daß einige Dürftige an der abwesenden ordentlichen Tisch / genossen Stellen speisen mögen / nicht für diejenigen / die ein unbußfertiges Herz behalten / in ihren Sünden bleiben und unordentlich leben wollen; sondern solche sollen entweder gar nicht dazu gelangen / oder auch wenn sie durch Heuchelei und Verstellung es erhalten / sofort davon excludiret werden / wenn ihre Bosheit offenbar wird.

Die aber Gott mit Aufrichtigkeit suchen / müssen entweder mündlich oder auch durch ein Briefchen bey dem Directore darum anhalten und seinen  
Con.



Consens erwarten: welcher einem jeden gern damit helfen wird/ wenn die Zahles nur leidet. So aber jemand ohne erhaltene Einwilligung sich einstellt/ muß er dem Inspectori nicht verdengen/ noch ihn einer Härteigkeit beschuldigen/ wenn er nicht eingelassen wird.

3. Wenn der Director nach Beschaffenheit der Umstände jemanden die Exspectanz nur auf die Mittags- oder Abendmahlzeit restringiret/ so muß er sich darnach richten/ bis ihm diese Wohlthat in Ansehung seines Wohlverhaltens auf beyde Mahlzeiten oder auch gar auf eine ordinaire Stelle extendiret wird.

4. Wenn jemand vom Directore den Zutritt durch einen Zedel/ wie gewöhnlich/ bekommen/ muß er solchen dem Inspectori, und mit demselben auch seine bisher geführte Studirens- und Lebens- art/ in Lateinischer Sprache ordentlich aufgesetzt/ übergeben.

5. Denn soll er sich auch zu einer gewissen Stunde verbinden/ darin er einem von denen Collegiis Bibliothecis, die auf dem Wapfen-hause täglich gehalten werden/ ein mal in der Woche beywohne. Wenn er dieselbe Stunde darnach versäümet/ hat er die Abndung/ nach Befinden/ zu erwarten.

6. Beym Tisch sollen sie alle mal/ wie die übrigen/ wenn das Bibel- lesen oder die Ordnung zu pro-



poniren an sie kömmt / sich der gemachten Tisch-  
ordnung gemäß verhalten.

7. Wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wol-  
len / müssen sie solches dem Inspectori in der  
Woche vorher ansagen; welches entweder zu  
mittage oder abends nach Tische am füglichs-  
ten geschehen kan; damit der Inspector dem  
Beicht-Vater / welcher zu benennen / ordent-  
liche Nachricht von ihrem Vorhaben ertheilen  
möge.

8. Ein jeder soll auch gehalten seyn / alle halbe  
Jahr dem Inspectori aufzuweisen / wie er nach  
dem Rath und der Vorschrift der Theologischen  
Facultät bishero seine Studia täglich von Stunde  
zu Stunde treibe; und so zu deren mehrer Fördes-  
rung ihm auch vom Inspectore ein guter Rath  
gegeben wird; denselben nicht in den Wind schla-  
gen.

9.

Wenn sie eine Aenderung vornehmen wollen  
mit ihren Stuben und Stuben-geßellen / müssen  
sie es nicht für sich thun / sondern erst den Inspec-  
torem deswegen consabren / und vernehmen /  
ob er was dabey zu erinnern habe / damit desto  
mehr verhütet werde / daß sie nicht an Häuser oder  
Stuben-geßellen gerathen / dabey sie in ihrem  
Christenthum und Studiren nicht wohl fahren  
würden.

10. Wenn



Wenn einer entweder weg reiset oder eine anderwärtige Verpflegung bekommt/ so muß er das selbe dem Inspectori ansagen/ daß derselbe sich darnach richten könne.

Zu Bezeugung einiger Danckbarkeit gegen Gott für die Wohlthat des Fisches soll ein ieder alle Monate eine Predigt abschreiben/ die ihm nebst dem reinen Papier von dem Inspectore der Schreibern soll zugestellet werden. Wenn auch sonst in der Woche einige Hülfe zum Nachschreiben in den Predigten und Collegiis sollte außerordentlich erfordert werden/ soll sich keiner hievon entziehen.

## 12.

Sie sollen alle dieser Wohlthat in soweit gleich genießen/ daß/ wenn welche von denen Ordinariis verreisen oder krank werden/ sie einer nach dem andern an deren Stellen gesetzt werden mögen/ keiner aber soll über acht Tage sitzen bleiben/ sondern/ wenn seine Woche vorbei/ den Platz dem lassen/ der in der Ordnung folget.

## 13.

Was sonst von guter Ordnung bey den Fischen denen ordinairen Fisch-genossen vorgeschrieben ist/ soll ihnen ebenfalls zu einer Regel/ darnach sie sich richten/ dienen.

## 14.

So einer von jemanden der übrigen Exspectan-



Etanten etwas weiß / das ihn solcher Wohlthat unfähig machet / ist er gehalten / um den Mißbrauch dieser Wohlthat und seines Nächsten Verderben zu verhüten / solches dem Inspectori anzuzeigen: jedoch daß sich ein ieder für dem Laster / gern von andern etwas verleumderisches anzubringen / hüte / und das / was Wahrheit ist / aus Liebe zu Gott und seinem Nächsten bey dem Inspectore, nicht bey andern Studiosis, anbringe.

Das Letzte ist nun

Die neu eingerichtete  
**Licht- und Feuer-Ordnung /**  
 welche den 19ten Decembris Anno 1707.  
 im Wärsen-hause  
 eingeführet ist.

**Inhalt.**

Wie Feuers-gefahr verhütet werden solle beyrn Einhe-  
 ren n. 1-8. Beyrn Kochen/Bräuen/Backen 9-10. 11.  
 Beyn Kolen-becken 12-18. Beyrn Lichte 19-23. Bey  
 Ausziehung der Asche 24.

**E**S soll nicht zu viel Holz auf ein mal in die köpfernen  
 Ofen eingelegt werden / von dessen Flamme und Hi-  
 ße dieselben springen könnten: insonderheit soll kein brennend  
 Feuer in einem Ofen seyn zu solcher Zeit / da man in die  
 Kirche gehet / oder sonst alle Personen aus demselben Gema-  
 che weggehen; damit nicht in Abwesenheit eine Kachel sprin-  
 ge / und Feuer in die Stube fälle.

2. Nach 7. Uhr abends soll kein Holz mehr nachgelegt  
 werden



werden in irgend einen Ofen/ und auſſer denen glühenden Ro-  
len/ ſo von dem vor 7. Uhr verbrannten Holze übrig ſind/ und biß gegen 10. Uhr Wärme geben können/ ſoll nichts im Ofen gefunden werden.

Dieſes iſt zu verſtehen bey dem kälteſten Wetter: denn zu anderer Zeit heiſt man nachmittage billig nur ein wenig oder gar nicht ein.

Doch bey ſolchen Kranken/ bey denen jemand wachet/ der in der Nacht das Feuer im Ofen wahrnehmen kan/ mag mit dem Einheizen auch bey der Nacht allerdings ſo verfahren werden/ wie es der Medicus ordnet.

3. Vor dem Ofen-loche ſoll kein Holz liegen; noch weniger Späne und Kleen: am allerwenigſten aber ſoll in das Ofen-loch etwas dergleichen geſetzt werden.

4. Im Ofen-loche ſoll kein Holz getrocknet werden/ auch nicht zu ſolcher Zeit/ da gar kein Feuer oder Rolen mehr im Ofen ſind: auch ſoll ſolches nicht auf/ unter oder am Ofen geſchehen.

5. Die blechernnen Ofen-thüren ſollen nie offen ſtehen/ oh-  
ne zu der Zeit/ da das Holz zu brennen anfängt/ und ſehr vielen Rauch machet. So bald der erſte dicke Rauch vorbe-  
iſt/ ſollen ſie zugemacht/ und nur das Luft-loch offen ge-  
laſſen werden. Am allerwenigſten aber ſollen ſie am Abend offen  
bleiben/ als da etwa eine Rake hinein kriechen/ und/ nach-  
dem ſie ſich in den Rolen oder heiſſen Aſchen verbrannt hätt/ ein Feuer anzünden könnte im Heu oder Stroh.

6. Der Ruß ſo ſich anhänget bey dem Rauch-loche/ ſoll alle Wochen abgeſeget werden/ ein paar Ellen hoch im Schorſtein  
hinau/ rings herum an allen vier Seiten des Camins.

7. Wer eingeheizet hat/ oder ſonſt vor denen Deſen ge-  
weſen iſt/ ſoll/ ehe er zu andern Sachen wieder gehet/ zuvor  
wohl nachſehen/ ob etwa ein Rölchen an ſeinen Kleidern han-  
gend geblieben.

8. Unvorſichtige junge Leute ſollen nicht zum Einheizen ge-  
braucht/ noch auch ſonſt zugelaffen werden/ daß ſolche ſich vor  
denen Deſen/ um Holz nachzulegen/ oder aus andern Urſachen  
finden



finden lassen.

9. Wo sonst Feuer gehalten wird / es sey zum Kochen / Brauen / Backen / oder wozu es sonst seyn mag / da soll weder Holz noch Späne liegen / ohne allein so viel / als auf selbiges mal gebraucht wird / und solches auch nicht nahe bey dem Feuer.

10. Unvorsichtigen jungen Leuten soll nicht erlaubt seyn etwas für sich oder andere zu kochen.

11. Wer ein Gefäß vom Feuer nimmt und weiter trägt / soll selbiges zuvor wohl besehen / ob auch etwa eine Kote daran klebe / die nachher unterwoges abfallen könnte.

12. Kein Kolen-becken soll auf einen hölzernen Fußboden und an hölzerne Wände und Thüren gesetzt werden / so lange noch eine glühende Kote darinnen ist / sondern auf Steine / Gips und wo Mauerwerk ist / z. E. am Ofenloche.

13. Ein Kolen-becken / darinnen Kolen getragen werden / soll gang seyn / daß es kein Loch habe / dadurch auch nur ein kleines Köstchen heraus fallen könne.

14. Alle Sorgfalt soll gebraucht werden / wenn ein Kolen-becken in einem Gemach niedergelegt wird / daß nicht etwas in der Nähe sey / so von der Hitze der Kolen sich entzünden könnte.

15. Kein junger unvorsichtiger Mensch soll ein Kolen-becken gebrauchen / oder auch nur einem andern bringen.

16. Wer ein Kolen-becken im Hause die Treppen hinauf trägt / soll solches in einem blechernen Futteral tragen.

17. Über den Hof soll nie ein Kolen-becken getragen werden / es sey denn dasselbe mit einem solchen Futteral von allen Seiten umgeben.

18. Noch weniger soll sich jemand unterstehen Kolen in einer Scherbe und Schaufel / oder einen glühenden Brand / im Hofe oder im Hause von einem Ort zum andern zu tragen.

19. Das Licht soll ein jeder in seiner Officin und Stube mit aller Sorgfalt wahrnehmen / selbiges nicht zu nahe an

Enden



Sachen setzen / die anzubrennen können / nicht brennend stehen lassen / wenn er weg gehet / nicht grosse Schnupfen drau lassen / auch den noch glühenden Schnupfen nicht auf den Fußboden werfen.

20. Keinem unvorsichtigen jungen Menschen soll erlaubt seyn / daß er mit Lichte allein sey in einem Gemache / noch weniger / daß er damit gehe.

21. Keine Wachs-rolle soll bey jemanden gefunden werden / es sey denn daß er einen Wachs-stock oder Döckse habe / auf welchen oder in welcher selbige also gewickelt oder verwahrt sey / daß es nicht weiter brennen könne / als man abgezeichnet hat.

22. Auf den Treppen und im Hofe / wie auch in allen Gemächern / (Stuben und Officinen nur ausgenommen) soll niemand Licht haben / ohne in einer Laterne / die ganz ist.

23. Nachdem gegen 10. Uhr in der Nacht die Defen / wie auch der Speise-saal und Schul-stuben von dem verordneten Curatore des Feuers und Lichts visitiret sind / soll niemand wieder mit Licht in dieselben Stuben gehen / noch weniger soll sich jemand unterstehen / aufs neue Feuer in seinem Ofen zu machen / und später in die Nacht aufzufeyn.

24. Die Asche soll nicht am Abend sondern des Morgens ausgezogen / auch nicht in ein hölzern sondern küpfern oder eisern Gefäß gethan / und selbiges mit dergleichen Deckel verdeckt werden.

25. Wer zu diesen Erinnerungen noch mehrere beizutragen weiß / der zeichne dieselben auf / und liefere sie an seinen Vorgesetzten.

26. Wer jemand siehet gegen diese Erinnerungen handeln / der soll gehalten seyn es anzuzeigen: und wo ers nicht thut / gleicher Strafe mit jenem gewärtig seyn.

Hiermit habe ich denn nun Ewr. Freyherrl. Gn. die zu Anfang dieses Send-schreibens versprochene Nach-



Nachricht vom Waisen-hause und den übrigen hiesigen Anstalten erstattet.

Es läßt mich diejenige Güte mit welcher Dieselben vorige Nachrichten aufgenommen und vergönnet / daß selbige durch öffentlichen Druck jedermann vor Augen gelegt würden / an gleichmäßiger Dero Geneigtheit und Genehmigung nicht zweifeln: und zwar um so viel weniger da Dieselbe mit Freude und Vergnügung bis anhero wahrgenommen / daß Gott diese Nachrichten zu vieler Menschen Überzeugung obh denen darinnen befindlichen Fußstapfen des Lebendigen Gottes / zur Stärkung vieler Seelen im Glauben und Vertrauen auf Gott / zur Aufmunterung und Reizung zur Liebe und guten Werken / und zur Beschämung derer / die frech Lügen reden / gesegnet habe. Daher denn auch billig die Hoffnung gefasset wird / es werde der getreue Gott gleichermassen dieses Send-schreiben zu der Leser wahrhaftigem Nutzen gereichen lassen. Ich aber verharre unverrückt &c.

Halle den 30. Martii 1708.

P. S. Am 12ten Aprilis / als man in der Druckerey noch mit dem letzten Bogen beschäftigt war / lief die Nachricht ein / daß für die Malabaren hundert Thaler von einem Wohlthäter ordiniret wären: nach deren Ankunft denn die für selbige zusammen gebrachte Summe seyn wird fünf hundert acht und vierzig Thaler und zwanzig Groschen.